

MichelBlick

Das Magazin MichelBlick wird kostenlos verteilt an: Tourismuszentren, Theater, Museen, Galerien, Universitätsbibliotheken, Behörden, Wirtschaftsverbände, Handels- und Handwerkskammer, diplomatische und

Ausgabe

5-2016

konsularische Vertretungen, Landesvertretung Hamburg, Berlin, Hotels, Restaurants, Werbeträger und Privatpersonen in Hamburg, Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen

DKRZ Deutsches Klimarechenzentrum

*stellt anlässlich der 8. Klimawoche Hamburg 2016
Kunstwerke der Galerie Kunststätte am Michel aus
- zu den Themen „Klimaelemente“*

- Seiten 20/23 -



Prof. Dr. Thomas Ludwig
Geschäftsführer DKRZ

Erste Anlaufstellen

Polizei	110
Feuerwehr und Rettungsdienst	112
Krankenwagen	192 19
Polizeikommissariat 14 / Neustadt	42 86-5 14 10

Aids-Seelsorge	280 44 62
Aids-Hilfe	94 11
Allgemeines Krankenhaus St. Georg	28 90-11
Ambulanz	31 28 51
Anonyme Alkoholiker	271 33 53
Anwaltlicher Notdienst	0180-524 63 73
Ärztlicher Notdienst	22 80 22
Hafen Apotheke (Int. Rezepte)	375 18 381
Gift-Informations-Zentrale	05 51-192 40
Hamburger Kinderschutzzentrum	491 00 07
Kindersorgentelefon	0800-111 03 33
Kinder- und Jugendnotdienst	428490

Klinische Abteilung, Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin	428 18-0
Notrufnummer der Banken- und Sparkassen	069-74 09 87 01805-02 10 21

Notrufnummer Visa- und Mastercard	069-79 33 19 10
Notrufnummer American Express	069-97 97 10 00
Notrufnummer Diners Club	01805-533 66 95
Opferhilfe/ Weißer Ring	251 76 80
Störungsaufnahme Vattenfall Europe	63 96-31 11
Störungsaufnahme E.ON Hanse	23 66-23 66
Störungsaufnahme HWW	78 19 51
Sturmflutschutz	42 84 70
Suchtprävention	28 49 91 80
Telefon-Seelsorge	0800-111 01 11
Tierärztlicher Notdienst	43 43 79
Zahnärztlicher Notdienst	0180-505 05 18

Recht

Öffentliche Rechtsauskunft und Vergleichsstelle (ÖRA) Dammtorstraße 14, 20354 HH	428 43- 3071 428 43- 3072
---	------------------------------

Seniorenberatung

Kurt-Schumacher-Allee 4, 20097 HH Bezirksseniorenbeirat im Bezirksamt HH-Mitte	428 54- 45 57 428 54-2 3 03
--	--------------------------------

residual

- 2 Service - Erste Anlaufstellen
- 3 Kolumne von Knut Fleckenstein, Mitglied des Europäischen Parlaments
- 4 Hochwasser-Warndienst
- 19 Impressum

wirtschaft + arbeit

- 5 Neue Batterie-Stadtbusse für Hamburg
- 6 33. Deutscher Logistik-Kongress
- 8 100 Jahre Transsibirische Eisenbahn
- 10 Tag des Handwerks

stadtentwicklung + umwelt

- 12 Die Niedersächsische Elbtalau
- Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtalau
- Auf den Spuren des Elbe-Bibers
- 19 Stromaufwärts an Elbe und Bille
- 20 Klimawoche 2016
- Deutsches Klimarechenzentrum

lifestyle

- 24 Mobilität im Alter
- 26 Hospital zum Heiligen Geist

tourismus

- 28 Sachsen / Dresden

veranstaltungen

- 40 Veranstaltungs-Tipps
- Tag des offenen Denkmals
- Elbcampus / Erneuerbare Energien sinnvoll einsetzen!
- Gregors Barkassen-Lichterfahrt

kultur + kunst

- 46 Stefan Hallberg
- 48 Kulturevent „Art for Charity Hamburg in Rostock“
- Societät Rostock maritim e.V.
- 54 Termine Museen
- 55 Galerie Kunststätte am Michel



Nach dem Brexit: Die Chance auf eine handlungsfähige EU

Die Entscheidung liegt nun einige Wochen zurück. Es ist still geworden um den Brexit. Der Fahrplan ist noch immer nicht klar. Großbritannien hat sein formelles EU-Austrittsgesuch beim Europäischen Rat bisher nicht eingereicht und glaubt man den Medien, dann könnte es sich bis 2017, eventuell sogar bis 2019 verzögern.

Dennoch bleibt klar: Die Briten werden die EU verlassen. Erstmals seit Inkrafttreten des Vertrags von Lissabon, in dem eine Ausstiegsklausel verankert ist, werden wir uns von einem Mitglied der Union trennen. Ich bedaure das sehr. Auch Großbritannien hat die EU stark gemacht. Jetzt wird es ohne das Vereinigte Königreich weitergehen.

Viel Arbeit kommt auf alle Beteiligten zu in dem maximal zweijährigen Scheidungsprozess. Beide Seiten werden hart verhandeln, da bin ich mir sicher. Die Zugeständnisse der EU werden nicht grenzenlos sein. Beide Seiten müssen nun überlegen, wie das Miteinander in Zukunft aussehen soll. Dabei kann man sich an bestehenden Abkommen,

wie zum Beispiel mit Norwegen oder der Schweiz orientieren. Und das heißt: Einen erneuten Zugang zum Binnenmarkt wird es nicht umsonst geben.

Das Ergebnis des britischen Referendums ist nur die Spitze des Eisbergs einer vermehrten anti-europäischen Grundstimmung in den Mitgliedstaaten der EU. Wir müssen diese Stimmung ernst nehmen und deutlich reagieren. Ein "weiter so" kann es auch innerhalb der EU mit ihren nunmehr 27 Mitgliedsstaaten nicht geben. Es würde die Europäische Union schwächen, weil auch die Wohlgesinnten sich irgendwann abwenden würden. Die Menschen wollen einen Mehrwert sehen. Sie erwarten zurecht eine handlungsfähige EU. Diese EU muss Frieden und Wohlstand wahren, für Beschäftigung und Wirtschaftswachstum sorgen, Sicherheit garantieren, Migrationsströme managen und deren Ursachen entgegen treten, Energiesicherheit und eine nachhaltige Klimapolitik gewährleisten und ihren BürgerInnen eine Stimme geben.

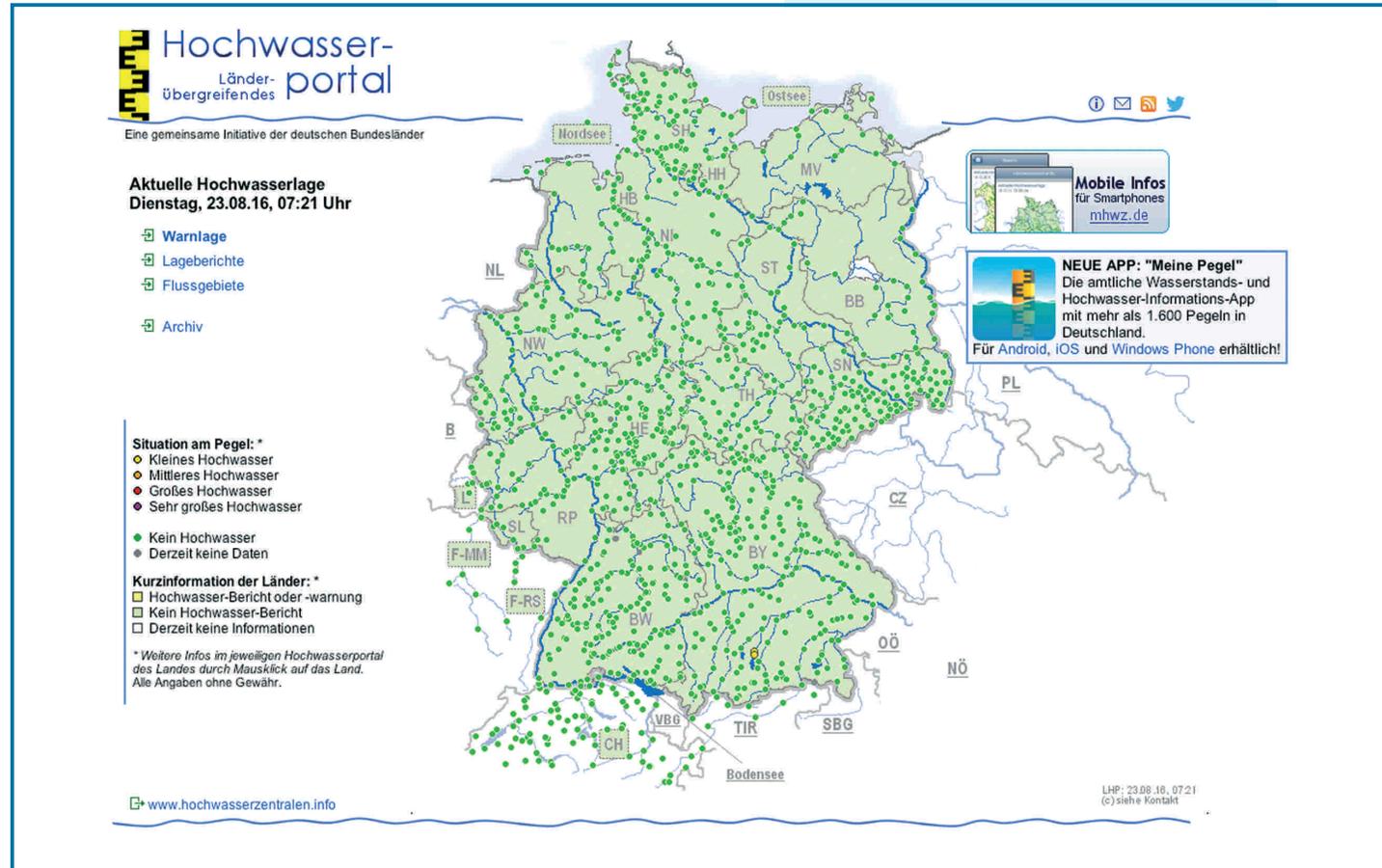
Deshalb werden wir Sozialdemokraten uns weiterhin und noch deutlicher für eine gemeinsame Beschäftigungs- und Investitionspolitik als die bessere Alternative zur gescheiterten reinen Austeritätspolitik einsetzen. Wir brauchen ein gerechteres Steuersystem und müssen die Steueroasen trockenlegen. Wir werden uns stark machen für eine gemeinsame Wirtschafts- und Finanzpolitik derjenigen, die über unsere gemeinsame Währung Euro verfügen und wir fordern ein gemeinsames Handeln in außen- und sicherheitspolitischen Fragen. Das allein wird aber nicht reichen. Die Organisation der

Europäischen Union und die Verteilung der Kompetenzen zwischen ihr und den Mitgliedsstaaten muss neu bedacht werden, weil sie ganz offensichtlich nicht geeignet ist, in wichtigen Politikfeldern die Entscheidungen herbeizuführen, die die Menschen von uns erwarten.

Wir müssen der Europapolitik eine neue Richtung geben. Das können wir nur mit veränderten politischen Mehrheiten. Die Entscheidung liegt in der Hand der Wähler. Aber klar ist auch: Die Parteien müssen sehr viel deutlicher als bisher ihr europapolitisches Profil schärfen. Wir werden in unseren Parteien, in unseren Mitgliedsstaaten streiten müssen für ein Mehr an demokratischer Transparenz, für eine effizientere Entscheidungsfindung in Brüssel und für mehr europäischen Geist bei den Regierungen der Mitgliedstaaten. Ohne unser offensives Eintreten für gemeinsame Lösungen würden wir den Rechtspopulisten das Feld überlassen. Jeder konstruktive Streit lohnt sich, denn wir brauchen die Europäische Union, um im Wettbewerb mit anderen Global Playern bestehen zu können.

Mit den besten Grüßen

Knut Fleckenstein
Mitglied des Europäischen Parlaments



In Hamburg kommt es immer wieder zu Hochwasserereignissen. Beispiele sind die Überschwemmungen nach dem schweren Gewitter mit heftigem Starkregen in der Hamburger Innenstadt im Juni 2011 oder das Weihnachtshochwasser 2014 nach tagelangen Regenfällen. Dabei entstanden erhebliche Sachschäden. Menschen sind bei solchen Ereignissen bisher nicht zu Schaden gekommen. Potentiell sind jedoch etwa 11.000 Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt durch Hochwasser an den Binnengewässern betroffen.

Als Konsequenz aus den Hochwasserereignissen hat der Landesbetrieb Straßen, Brücken und Gewässer (LSBG) 2013 den Warndienst Binnenhochwasser Hamburg über das Internet zur Verfügung gestellt. Damit werden die betroffenen Bürgerinnen und Bürger der Stadt rechtzeitig vor Hochwasserereignissen gewarnt.

Wesentliche Informationen für die Hochwasservorhersage und -Warnung sind die Wasserstände an derzeit 38 Beobachtungspegeln an den Gewässern und die Niederschlagsprognosen des Deutschen Wetterdienstes. Aus der Kombination dieser Informationen wird die Gesamtwarnstufe abgeleitet und durch entsprechende Farbgebung der Pegelpunkte in der Karte und der Tabelle dargestellt. Mehrmals täglich werden Prognosen über zu erwartende Niederschläge und daraus möglicherweise entstehendem Hochwasser in einem Lagebericht zur Verfügung gestellt. Der Warndienst ist in das Länderübergreifende Hochwasserportal (LHP) - www.hochwasserzentralen.de -, einer gemeinsamen Initiative der deutschen Bundesländer, integriert.

Komplett emissionsfrei, nahezu geräuschlos und ohne jegliches Ruckeln beim Anfahren – das sind wesentliche Markenzeichen der neuesten Busse der Hamburger Hochbahn AG (HOCHBAHN). Erstmals gehen mit den drei Bussen des polnischen Herstellers Solaris reine Batterie-Stadtbusse in den Hamburger Linienverkehr.

Senator Frank Horch und HOCHBAHN-Vorstand Ulrike Riedel präsentierten am 17. August die neuen Fahrzeuge auf dem Elektrobusterminal an der Adenauerallee der Öffentlichkeit. Die Batteriebusse vom Typ Urbino 12 electric sollen schwerpunktmäßig auf der Innovationslinie 109 eingesetzt werden, die vom Elektrobusterminal nach Alsterdorf führt.



Die Batteriebusse haben 70 Fahrgastplätze und verfügen über zwei leistungsstarke Hochvoltbatterien und radnahe Elektromotoren mit einer Leistung von 2 x 120 kW in der Spitze. Geladen werden die Fahrzeuge in der nächtlichen Betriebspause auf dem Betriebshof Hummelsbüttel und über die Pantographen an den Start- und Endhaltestellen der Innovationslinie 109 (Elektrobusterminal Adenauerallee und Alsterdorf). Zusätzlich wird die Bremsenergie während der Fahrt zurückgewonnen und gespeichert.

Kurzum: Der neue Batteriebus steckt voller umweltfreundlicher Energie – bei null Komma nichts CO2

Die Erprobung der neuen Batteriebusse wird – wie auch der Test der Volvo-Plug-In-Hybridbusse und die Ladeinfrastruktur für die Innovationslinie 109 – vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMUB) im Rahmen des Förderprogramms „Erneuerbar mobil“ gefördert.



Nach dem Vorjahresmotto „Eine Welt in Bewegung“ geht die BVL in diesem Jahr einen Schritt weiter und stellt ihren Deutschen Logistik-Kongress 2016, der vom 19. bis 21. Oktober in Berlin ausgetragen wird, unter das Thema „Den Wandel gestalten“. Auf die Beschreibung und Analyse folgen jetzt also Strategie und Taktik, Pläne und praktische Umsetzung. „In Berlin möchten wir mit internationalen Experten, Unternehmensgründern und Führungskräften darüber sprechen, wie die Integration von Logistik und IT Unternehmensstrukturen, Branchengrenzen und Geschäftsmodelle verändern wird“, so Prof. Raimund Klinkner, der

Vorstandsvorsitzende der BVL. Er spricht zum Auftakt des Kongresses – ebenso wie Ulrich Grillo, der Präsident des BDI, Oliver Zipse, Vorstandsmitglied der BMW AG und Joachim Drees, Vorstandsvorsitzender der MAN SE. Mehr als 3000 Fachbesucher werden in 65 Stunden Kongressprogramm rund 120 Redner erleben. In Plenumsvorträgen und Podiumsdiskussionen, Fachsequenzen, im LOG.Camp und bei Outdoorsequenzen, Exkursionen in und bei Berlin, werden die Inhalte abwechslungsreich und mit vielen Möglichkeiten zu Rückfragen und zur Diskussion vermittelt.

Beim 33. Deutschen Logistik-Kongress wird erstmals ein Mitglied der EU-Kommission das Wort ergreifen. Günther Oettinger, Kommissar für digitale Wirtschaft und Gesellschaft spricht am Kongress-Donnerstag im Plenum – gefolgt von Stephan Brobst (Teradata) und Roy Perticucci (Amazon). Oettinger, von 2005 bis 2010 Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg und anschließend fünf Jahre lang EU-Kommissar für Energie, führt das Ressort seit 2014. Zu seinen Aufgaben in Brüssel gehören erstens die Vorbereitung der Rechtsetzungsschritte zur Verwirklichung eines

vernetzten digitalen Binnenmarkts zweitens die Modernisierung des Urheberrechts, drittens die Entwicklung von Maßnahmen zur Erhöhung



der Sicherheit der Kommunikation und des Datenverkehrs im Internet und viertens die Förderung der Errichtung einer hochwertigen digitalen Netzinfrastruktur.

Unter dem Motto „Den Wandel gestalten“ steht auch die Podiumsdiskussion am ersten Kongress-tag unter Moderation von Roland Tichy, dem Vorstandsvorsitzenden der Ludwig-Erhard-Stiftung. In der Diskussionsrunde dabei: Christoph Behrendt (SAP), Sabine Bendiek (Microsoft Deutschland), Amadou Diallo (DHL Freight GmbH), Prof. Günther Schuh (RWTH Aachen) und Peter Umundum (Österreichische Post). Sie sprechen über die Herausforderungen und die Chancen des Wandels. Große Veränderungen kündigen sich derzeit in vielen Bereichen von Wirtschaft und Gesellschaft an: Die Digitalisierung von Geschäftsmodellen, Prozessen und ganzen Branchen, die Anpassung der Arbeitswelt an den demografischen Wandel oder die Dekarbonisierung von Mobilität und Transport. Es geht darum, den Wandel zu erkennen und ihn anzunehmen, in unstillen Zeiten erfolgreich zu navigieren und rechtzeitig Kurskorrekturen vorzunehmen sowie schließlich Orientierung zu geben und Verunsicherung zu nehmen.

Zwei Redner dürften mit ihrem Blick auf die Rahmenbedingungen wirtschaftlichen Handelns die Aufmerksamkeit auf sich ziehen: Karl-Theodor zu Guttenberg und Prof. Clemens Fuest. „Perspektiven für die deutsche Wirtschaft zwischen Eurokrise und Flüchtlingswelle“ lautet der Titel des Vortrags von Prof. Clemens Fuest, der im April 2016 die Nachfolge von Prof. Hans-Werner Sinn an der Spitze des Ifo-Instituts in München angetreten hat. „Die deutsche Wirtschaft hat sich in den letzten Jahren trotz der Krise im Euroraum positiv entwickelt. Die Perspektiven für die Zukunft sind aber davon abhängig, ob es Europa gelingt, die noch immer schwelende Eurokrise zu überwinden und neue Herausforderungen wie die Flüchtlingskrise zu meistern“, so Fuest. Damit schreibt er in seiner Handschrift das Thema fort, das sein Vorgänger Sinn im vergangenen Jahr in einem mitreißenden aber inhaltlich umstrittenen Auftritt beim Kongress präsentiert hat. Über „Digitaler Wandel in Deutschland – Global Player oder Abdriften in die Provinz?“ spricht Karl-Theodor zu Guttenberg, ehemaliger Wirtschafts- und Verteidigungsminister und heute Chairman des von ihm mit gegründeten Beratungsunternehmens Spitzberg Partners in New York.

In den 16 Fachsequenzen des Kongresses geht es thematisch in die Tiefe – mit vielen Informationen und Impulsen für die unternehmerische Praxis. Die Sequenzen sind gegliedert unter den Stichworten Transformation, Digital, Branchen und Science & Research. Im Detail:

Transformation

Zum Auftakt geht es in einer Sequenz zum Change Management darum, wie die Mitarbeiter für den Wandel im Unternehmen mobilisiert werden können. Der Personalführung und Personalentwicklung widmet sich die Sequenz Arbeitswelt 4.0. In einer weiteren

Sequenz werden neue Geschäftsmodelle vorgestellt – und schließlich die Bedeutung einer Markenstrategie und der Aufbau des Markenimages als Erfolgsfaktoren diskutiert.

Digital

Die Digitalisierung von logistischen Prozessen verändert die Logik von Abläufen, die Geschwindigkeit, die Denkweisen. In den vier Sequenzen werden die Cloud und Sicherheitsaspekte behandelt, neue Möglichkeiten, die sich für die urbane Logistik ergeben, es gibt Einblicke in Umsetzungen von Industrie 4.0 und Beispiele innovativer Lösungen im digitalen Transportmanagement.

Branchen

Auch in diesem Jahr wirft der Kongress einen intensiven Blick auf die Herausforderungen und Lösungen für die Logistik in vier Branchen. Der Maschinen- und Anlagenbau wird als Vorreiter vorgestellt, es werden aktuelle Herausforderungen der Automotive-Logistik adressiert, die besonderen Anforderungen an die Logistik bei Pharma und Healthcare werden überraschen – und die rasanten Veränderungen im Handel dürften ebenfalls von großem Interesse sein.

Science & Research

Spannender Auftakt gleich am Kongress-Mittwoch: Das Finale des Wissenschaftspreises Logistik. Am Donnerstagmorgen geht es weiter mit der Thesis Conference und den Vorträgen junger Preisträger. Für den Doktoranden-Workshop, dritte Fachsequenz der Rubrik Science & Research, ist eine spezielle Anmeldung erforderlich. Als Abschluss folgt am Freitagmorgen ein weiteres Highlight: Die Präsentation erster Ergebnisse der derzeit laufenden Studie zu den Trends und Strategien in Logistik und Supply Chain Management.

Quelle: Bundesvereinigung Logistik (BVL) e.V.

100 Jahre Transsibirische Eisenbahn

Im Oktober 2016 jährt sich die Eröffnung der damals 2,6 Kilometer langen Brücke über den Väterchen Amur genannten gewaltigen sibirischen Strom zum 100. Mal.

Nach 25 Jahren Bauzeit und verschiedenen zwischenzeitlichen Provisorien war damit Russlands Jahrhundertwerk der längsten Bahnstrecke auf durchgängig russischem Hoheitsgebiet vollendet.

Nach anfänglichen Rückschlägen durch Bauprobleme und Kriege entwickelte sich die Transsibirische Eisenbahn, kurz Transsib genannt, im 20. Jahrhundert zu einer unverzichtbaren Lebensader des Verkehrs zwischen Europa und Asien, die bis heute immer wieder erneuert und ausgebaut wurde.



Heute ist die Transsib, mit 9288 km die längste Eisenbahnstrecke der Welt – also eine echte Legende – mit mehr als 400 Bahnhöfen zwischen Moskau und Wladiwostok am Pazifik. Sie ist die Hauptverkehrsachse Russlands. Sie transportiert Menschen und Güter und durchquert zwei Kontinente. Dabei fährt sie durch sieben Zeitzonen und viele Landschaften, die unterschiedlicher nicht sein könnten.

Die Transsib hatte großen Einfluss auf die Erschließung Sibiriens und die damit verbundene wirtschaftliche Entwicklung. Die Anbindung Russlands an den Pazifischen Ozean eröffnete neue Handelswege und Geschäftsbeziehungen. Seit einigen Jahren steigern neue Kommunikationstechnologien und eine Verkürzung der Zollformalitäten beim Überschreiten der Ländergrenzen die Bedeutung der Strecke als „Transeurasische Landbrücke“.

Der Regelbetrieb der Transsibirischen Eisenbahn wird von der staatlichen Russischen Eisenbahngesellschaft (RZD) durchgeführt. Wie bei den meisten Eisenbahnstrecken des Landes wurde sie in Breitspur mit einer Spurweite von 1520 mm errichtet.

Die Strecke verläuft über 7000 km von West nach Ost und 1400 km von Nord nach Süd. Sie wird landschaftlich vorwiegend durch Taiga geprägt. Bei Kilometer 1777 (im Ural) markiert ein Obelisk südlich der Gleise die Grenze zwischen Europa und Asien.

An ihrem Verlauf liegen 89 Städte, unter anderem Nischni Nowgorod, Kirow, Perm, Jekaterinburg, Omsk, Nowosibirsk, Krasnojarsk, Irkutsk, Ulan-Ude, Tschita und Chabarowsk. Ein wichtiger Parallelzweig zur Hauptstrecke durchquert um die Stadt Petropawl (Petropawlowsk) auf einem etwa 180 Kilometer langen Abschnitt kasachisches Gebiet.

Die Transsibirische Eisenbahn überquert 16 große Flüsse (Wolga, Wjatka, Kama, Tobol, Irtysch, Ob, Tom, Tschulym, Jenissei, Oka, Selenga, Seja, Bureja, Amur, Chor und Ussuri). Darüber hinaus verläuft sie 207 km entlang des Baikalsees und 39 km entlang der Amurbucht.

Ursprünglich verlief die Strecke zwischen Moskau und Omsk weiter südlich über Tula, Rjaschsk, Pensa, Samara, Ufa und Petropawlowsk. Erst ab Mitte der 1930er Jahre fuhren die durchgehenden Züge über die noch heute genutzte Strecke.

Von der Transsibirischen Eisenbahn zweigen Strecken nach Zentralasien, die Transmongolische Eisenbahn von Ulan-Ude in die Mongolei und die Volksrepublik China ab. In ihrer Fortsetzung jenseits von Wladiwostok führt die Bahnstrecke Chassan-Rajin nach Nordkorea.

Erleben Sie dieses Mythos der Eisenbahngeschichte mit Ihrem ganz persönlichen Reiseverlauf.
Mehr als 9000 Kilometer auf Schienen von Moskau durch Sibirien bis nach Wladiwostok: Eine Reise der Superlative erwartet Sie: 10 Millionen qkm, 7000 km von Ost nach West und 3500 km von Nord nach Süd. Erfüllen Sie sich Ihren Lebenstraum und bereisen Sie die legendäre Transsib ganz nach Ihren persönlichen Vorlieben!

Informationen unter: www.transsibirische-eisenbahn.de

Im März 1891 proklamierte Zar Alexander III. den Baubeginn für die Transsib und der damalige Zarewitsch Nikolai, der spätere, letzte Zar von Russland, führte in der Nähe von Wladiwostok den ersten Spatenstich durch.

Während des Baus der Transsib verlegte man von 1891 bis 1916 zwischen Tscheljabinsk im Ural und Wladiwostok am Pazifik in verschiedenen Bauabschnitten insgesamt über 10 000 Gleiskilometer. Der Schienenstrang war von Anfang an Legende und lockte nicht zuletzt dank

einer großen Werbekampagne während der Pariser Weltausstellung im Jahre 1900 vom ersten Tage an die Reisenden aus aller Welt in den neuen „Sibirien-Expreß“. Im selben Jahr wurde der durchgehende Linienverkehr als kombinierte Bahn- und Schiffsreise auf dem Amur angeboten. Drei Jahre später folgte die durchgängige Bahnverbindung über die Mandschurei nach Dalny und Wladiwostok. Die Vollendung des Jahrhundertwerks bildete 1916 die Fertigstellung der Amurbrücke bei Chabarowsk.

1998–99 wurde die ursprüngliche Brücke zwar durch eine nun schon fast 3,9 Kilometer lange kombinierte Auto- und Eisenbahnbrücke ersetzt, aber ein Brückenbogen blieb als historisches Baudenkmal stehen – das auch auf dem 5000-Rubel-Schein zu sehen ist – und umrahmt seit 2010 ein kleines Eisenbahnmuseum am Flussufer.



Mehr als 5 Millionen Handwerker sorgen jeden Tag mit Know-how und Herzblut dafür, dass Sie heute und morgen auf nichts verzichten müssen. Grund genug, dass ein Tag des Jahres ganz im Zeichen des Handwerks steht – ein Tag, an dem Handwerksbetriebe und -organisationen zeigen, was in ihnen steckt.

Und zwar überall in Deutschland: Von Aachen bis Goslar, von Hamburg bis Zell (Mosel).



Bereits zum sechsten Mal erstrahlt am Tag des Handwerks das ganze Land in Kampagnenfarben unter dem Motto „Die Zukunft ist unsere Baustelle“. Denn auf zukünftige gesellschaftliche Fragestellungen haben handwerkliche Könnern schon heute die passende Antwort. Ob Energiewende, ökologischer Städtebau oder die Herausforderungen an eine alternde Gesellschaft: Mit viel Weitblick und einem Gespür für Qualität liefert das Handwerk die Voraussetzungen für eine lebenswerte, nachhaltige Zukunft.

Da wären beispielsweise 116 Millionen Megawatt saubere Energie, die für die Umsetzung der Energiewende benötigt werden. Oder 600.000 verkaufte E-Bikes bis 2020, die unsere Innenstädte nachhaltig verändern werden. Nicht zu vergessen die intelligent vernetzten Smart Home-Lösungen: Für ein selbstbestimmtes Leben bis ins hohe Alter.

Ein ganzes Land in Meisterhand

439.000 Lehrlinge bildet das Handwerk jährlich aus. Das ist ein Drittel aller Auszubildenden in Deutschland. Gut für uns und noch besser für Sie. Denn unser qualifizierter Nachwuchs sorgt auch in Zukunft dafür, dass alles läuft, fährt, fliegt oder schwimmt – klimafreundlich und nachhaltig, natürlich.

Handwerk hat Zukunft. Auch in Zukunft

Sie wollen das Handwerk erleben? Live und in Farbe? Dann überzeugen Sie sich am 17. September selbst und erleben Sie die ganze Welt des Könnens.

Bootsbauer, Dachdecker, Elektroniker, Friseure, Gerüstbauer, Glaser, Kfz-Mechaniker, Konditoren, Maler, Tischler sowie viele weitere Gewerke laden von 10 bis 18 Uhr zum Tag des Handwerks ein. Besucher können hautnah erleben, dass das Hamburger Handwerk vielseitig und bunt, modern und innovativ, zukunftsorientiert und spannend ist.

Die Veranstaltung wird organisiert
von der



Wir, das sind die TM Gerüstbau Thorsten Müller GmbH und die TN Fassadentechnik GmbH. Gemeinsam bieten wir Ihnen als TMTN – Ihr Fassadenteam die Leistungen beider Unternehmen aus einer Hand. Hierzu gehören die Neugestaltung und die Sanierung von Fassaden einschließlich energetischer Lösungen.

Zur Abwicklung unserer Aufträge stehen uns modernste Fassadengerüste zur Verfügung. Von der Beratung und Planung über die Baubetreuung und den Gerüstbau bis zur Umsetzung übernehmen wir das Gesamtprojekt oder bieten Ihnen einzelne Leistungen an.

In enger Abstimmung mit unseren Kunden planen wir die Neugestaltung von Fassaden in ausführungsfähiger Qualität und entwickeln gemeinsam vielseitige Ideen zur Gestaltung, welche wir bei der Auftragserteilung dann fachgerecht umsetzen. Bei der Sanierung von Fassaden berücksichtigen wir den jeweiligen Charakter des Gebäudes.

Eine Fassade ist mehr als die Ansicht eines Gebäudes. Die Ästhetik in der Gestaltung prägt ihr Erscheinungsbild, der Einsatz modernster Materialien erfüllt ihre Funktion als Witterungs- und Lärmschutz und hilft Energie zu sparen. Effektive Sanierungen erfordern eine fachgerechte Planung und eine präzise Verarbeitung hochwertiger und innovativer Materialien.

TM Gerüstbau Thorsten Müller GmbH + TN Fassadentechnik GmbH
Allermöher Deich 406
D-21037 Hamburg

Tel. +49(0)40 723 735-0 | Fax +49(0)40 723 735- 35
office@tm-geruestbau.de | office@tn-fassade.de | www.tm-tn.de



Die Niedersächsische Elbtalaue

Die Niedersächsische Elbtalaue ist eine reizvolle, vielgestaltige und lebendige Flusslandschaft. Der breite Elbstrom durchzieht wie eine Lebensader die Niederung des Elbe-Urstromtals, gesäumt von sattgrünen Stromtalwiesen. Er ist das Herz eines der bedeutendsten Naturräume Europas mit Feuchtwiesen, Altwässern und Auwaldresten. Sie werden regelmäßig überflutet, wenn der Fluss im Winter und Frühjahr Hochwasser führt. Im Spätsommer fallen die sandigen Ufer oft trocken. Nur durch Buhnen in seinem Bett festgelegt, hat sich der Fluss noch viel von seiner Naturnähe bewahrt. Deiche schützen seit Jahrhunderten die Natur- und Kulturlandschaft mit Wiesen, Äckern und Siedlungen in den Elbmarschen. An einigen Stellen hat hier der Wind vor Jahrtausenden bis zu 40 Meter hohe Binnendünen aufgeweht. Solche Dünenstandorte sind oft extrem heiß und trocken. Dort findet man eine

besondere speziell an solche Bedingungen angepasste Tier- und Pflanzenwelt. Seltene Insekten, wie eine Vielzahl von Insektenarten oder seltene Beißschrecken gehören ebenso dazu wie eine Vielzahl von Amphibien.

Die Elbtalaue ist ein auch international bedeutendes Rast- und Durchzugsgebiet für nordische Schwäne und Gänse. Die Singschwäne erreichen das Elbetal Anfang November. Zum Schlafen suchen sie die Elbufer, Altarme oder überschwemmte Elbwiesen auf. Nach Sonnenaufgang fliegen sie auf die Wiesen und Felder in Elbnähe, um zu weiden. Bis zu 2500 Singschwäne wurden im Winterhalbjahr im Biosphärenreservat gezählt. Im März machen sie sich wieder auf den Weg in ihre Brutheimat in Nordosteuropa und Westsibirien.

In der Elbtalaue hat auch der Fischotter den Schwerpunkt seines Vorkommens in Niedersachsen. Im Grabensystem der

Marschen, an den Nebenflüssen und dem Elbstrom wurde er vielerorts nachgewiesen. Dennoch bekommt man diesen nachtaktiven, hervorragend schwimmenden und tauchenden Wassermarder selten zu Gesicht.

Auch der hier seit 1819 ausgestorbene Elbebiber hat sich hier wieder sein Revier erobert. Inzwischen haben die Bestände im Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtalaue wieder rund 500 Tiere im Jahr 2004 erreicht. Zahlreiche Nagespuren den Ufergebüschungen zeugen von seinen nächtlichen Aktivitäten.

Bemerkenswert sind außerdem in der Elbtalaue hohe Bestände von Schwarz- und Schalenwild. Wintersprünge von Rehen von mehr als 25 Stück sind keine Seltenheit. Häufig kann man auf den Wiesen Feldhasen und Füchse bei der Mäusejagd beobachten.

Als Fledermausarten sind Vorkommen des Abendseglers und des Große Mausohrs zu nennen. Ihr Lebensraum sind halboffene, strukturreiche Landschaften, in denen ein reiches Nahrungsangebot an großen Fluginsekten vorhanden ist. Das Große Mausohr kann auch große Laufkäfer oder Heuschrecken am Boden erbeuten.

Eng verflochten mit dieser Naturraumkulisse ist eine vielfältige historische Kulturlandschaft. In der Modellregion Elbtalaue soll das harmonische Miteinander von Mensch und Natur beispielhaft gelebt werden. Die Vielfalt, Eigenart und Schönheit dieser Landschaft, die Pflanzen- und Tierwelt und die Nutzbarkeit der Naturgüter sind dauerhaft zu sichern. Sie sind die Lebensgrundlage der hier lebenden und wirtschaftenden Bevölkerung und bilden gleichzeitig die Voraussetzung für nachhaltige Erholung in Natur und Landschaft.

Kultur- und Naturliebhaber kommen hier zu jeder Jahreszeit voll auf ihre

Kosten. Lernen Sie die schönsten Ecken der Elbtalaue kennen, vielleicht mal bei einer Fahrradtour (die Fahrradwanderwege in der Region gehören zu den schönsten in Deutschland) mit Start in der mittelalterlichen Stadt Lüneburg:

Tour Lüneburg – Elbtalaue / cirka 45 Kilometer – Den Stintmarkt, wo früher das Salz verschifft wurde, die spätgotischen Backsteinbauten und das prächtige Rathaus können Sie auf einer kurzen Radtour erkunden, bevor Sie zum Kloster Lüne und weiter zum Schiffshebewerk Scharnebeck radeln. Über Hohnstorf kommen Sie in die Elbschifferstadt Lauenburg. Einen Abstecher zur Unterstadt lohnt sich, bevor Sie in die Weiten des Biosphärenreservats Niedersächsische Elbtalaue radeln. Das Schloß Bleckede mit dem Infozentrum Biosphärenreservat Elbtalaue liegt auf dem Weg zu Ihrer ländlichen, aber komfortablen Unter-

kunft am Elbdeich in Bleckede. Alternativ: Übernachtung in Boizenburg.

Tour Elbtalaue - Hitzacker – Dömitz / cirka 50 Kilometer – Ihre Radtour verläuft auf dem Elberadweg und dem „GrünenBand Deutschland“, ein Weg entlang des ehem. „Eisernen Vorhangs“, zu den typischen, einzigartigen Marschhufendörfer Konau und Popelau. Hier befinden sich auch zwei kleine Musen zur Grenzgeschichte. Einen Abstecher zur Insel- und Fachwerkstadt Hitzacker, gelegen an Elbe und Jeetzel, unternehmen Sie per Fähre. Über kleine Elbdörfer und die „Dorfrepublik Rüterberg“ erreichen Sie Dömitz mit der mächtigen Festungsanlage und der ehemaligen Eisenbahnbrücke über die Elbe. Alternativ: Übernachtung in Lenzen



ODER VERBRINGEN SIE EINEN TAG IM



Das Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtalaue erstreckt sich südöstlich von Hamburg auf einer Länge von ca. 100 km entlang der Elbe zwischen Schnackenburg im Osten (Stromkilometer 472,5) und Hohnstorf im Westen (Stromkilometer 569). Die Geländehöhen im Gebiet liegen zwischen 109 m und 5 m über dem Meeresspiegel. Der jetzigen Gestalt des Elbetals wurde durch die Schmelzwasserströme der letzten Eiszeit geformt, die sich ihren Weg durch die Altmoränenlandschaft zur Nordsee bahnten. Später, vor etwa 12.000 Jahren wurden die Talsande zu flussbegleitenden Flugsandfeldern und Dünen aufgeweht. Ihr stark bewegtes Relief erreicht Höhen bis zu 36 m.

Über die Jahrtausende veränderte der dynamische Fluss immer wieder seinen Lauf. Neue Flussschlingen entstanden, alte wurden von der Stromelbe abgetrennt und blieben als Altwässer zurück. Die Auelehmdecken in der Talaue sind die Folge jungsteinzeitlicher Waldrodungen, des Ackerbaus und mittelalterlicher Rodungsphasen. Auch heute noch kommt es bei Hochwasser zu Sand- und Schlammumlagerungen oder zu Eisabschürfungen des Bodens.

An die heute noch regelmäßig überflutete Aue schließen sich beidseits der Elbe weite Talniederungen an. Sie sind durch Deiche vor Überschwemmungen geschützt und erstrecken sich bis an den Rand des Urstromtals. Sie werden von Elbenebenflüssen durchzogen. Innerhalb des Elbeurstromtals erheben sich einige Altmoränenreste, die Geestinseln. Zwischen Hitzacker und Bleckede reicht eine bis zu 86 m hohe Altmoräne teilweise an die Elbe heran.

Klimatisch ist das Biosphärenreservat durch einen Übergangsbereich zwischen subatlantischem Klima im Westen und subkontinentalem Klima im Osten charakterisiert.

Naturräumlich wird das Gebiet der Unteren Mittelbeniederung zugeordnet. Dazu gehört zum überwiegenden Teil (56 Prozent) die Untereinheit Elbtal zwischen Lenzen und Boizenburg. Die Anteile des Wittenberger Stromlandes und des Lauenburger Elbtal liegen bei jeweils circa 10 Prozent. Randlich reichen auch die Lüchower Niederung und die Ostheide in das Biosphärenreservat hinein.

Das Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtalaue weist eine besondere Vielfalt und Dichte seltener und gefährdeter Biotop- und Lebensraumtypen sowie Tier- und Pflanzenarten auf. Rund 150 Brutvogel-, 100 Gastvogelarten und 1.300 Gefäßpflanzenarten wurden hier nachgewiesen. Von 19 in Niedersachsen nachgewiesenen Amphibienarten kommen 12 in der Elbtalaue vor. Groß ist auch die Artenvielfalt der Insekten. Allein bei den Schmetterlingen wurden mehr als 700 Arten nachgewiesen.

Dieser Artenreichtum im Elbetal entsteht durch ein eng verzahntes Mosaik sehr unterschiedlicher Lebensräume. Auf Grund der Lage im Übergangsbereich von atlantischen zum kontinentalen Klima treffen hier außerdem atlantisch und kontinental verbreitete Arten aufeinander.

Zum Erhalt ihrer Lebensräume wurden Europäische Schutzgebiete ausgewiesen.

Zum „Natura 2000-Netzwerk“ gehört das 227 qkm große Flora-Fauna-Habitat-Gebiet Elbeniederung zwischen Schnackenburg und Geesthacht sowie teilweise überlagernd, das 325 qkm große besondere Schutzgebiet Niedersächsische Mittelelbe gemäß EU-Vogelschutz-Richtlinie.

Als Lebensräume, die im landesweiten Maßstab von hoher Bedeutung sind, gehören das Grünland, die Pioniervegetation der Überschwemmungsbereiche, die Uferstaudenfluren sowie die Hartholzauenwälder im Biosphärenreservat. Hinzu kommen wertvolle Holzbestände wie Alleen, Hecken, Gehölzreihen, Obst- und Kopfbäume.

Aus vogelkundlicher Sicht stellt das Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtalaue in seiner Gesamtheit eines der bedeutendsten Brut- und Gastvogelgebiete in Niedersachsen dar.

Um das Biosphärenreservat in all seinen Facetten kennen zu lernen, empfiehlt sich ein Besuch im **Biosphäerium Elbtalaue – Schloss Bleckede** (www.biosphaerium.de).

Eine Ausstellung führt durch die Natur der Elbtalaue während der vier Jahreszeiten. Hier erfahren Sie auch etwas über Elbhochwasser, Berufe am Fluss und die Faszination des Fliegens.

In der Aquarienlandschaft lässt sich die Fischfauna der Elbe bestaunen und mit etwas Glück lassen sich die in der Biberanlage am Burggraben lebenden Biber, der in literarischen Werken „Meister Bockert“ genannt wird, in Aktion erleben.

Natur aus erster Hand erleben Sie beim Übersetzen mit der Fähre nach Neu Bleckede. Beim Radeln auf dem Elbdeich genießen Sie den Blick auf die weite Auenlandschaft. Die traditionellen Hallenhäuser stehen hier zum Teil auf Warften. Alte Obstalleen säumen die Strecke Neu Bleckede über Stiepelse, Neu Garge und Viehle. Im Marschhufendorf Popelau angekommen, lohnt es sich, auf dem grenzhistorischen Rundweg Einblicke in das ehemalige Leben an der innerdeutschen Grenze zu bekommen. Entlang des sogenannten „Grünen Bandes“ sind verschiedene Grenzerfahrungspunkte zu finden. Eine Route „Erlebnis Grünes Band“ führt durch die gesamte frühere Grenzregion.



In Darchau sollte man sich das Erlebnis einer Floßfahrt auf der Elbe nicht entgehen lassen. Eigens für diesen Zweck gebaute Thermoholzflöße, die teilweise mit Solarantrieb ausgestattet sind, machen die Erkundung der Elbufer vom Wasser aus möglich. Will man noch einmal einen besonders schönen Panorama-Blick genießen, kann man mit der Fähre übersetzen und den Aussichtsturm am Kniepenberg erklimmen, der an der Elbuferstraße bei Drethem liegt. Aber auch ein Besuch der Storkenkate bei Preten lohnt sich. Von hier aus lernen wir das Projektgebiet der Stork Foundation in der Sudeniederung kennen und beobachten von den Beobachtungstürmen aus Wildpferde und Auerochsen, die hier allein durch ihre Anwesenheit die Landschaft pflegen.

Auf den Spuren des Elbe-Bibers

Die Naturgeschichte des Bibers ist eng mit der Kulturgeschichte des Menschen verknüpft. Zum einen gerät der Biber aufgrund seiner Fähigkeiten zur Lebensraumgestaltung recht schnell in Konflikt mit menschlichen Nutzungsinteressen, zum anderen lieferte er unseren Vorfahren sehr begehrte Rohstoffe. Paarige Drüsenbeutel am After (Bibergeil) produzieren ein wirksames salicyl-säurehaltiges Heilmittel, das noch um 1850 als teuer bezahltes Arzneimittel verkauft wurde – heute ist es vor allem ein Bestandteil einiger Parfüms. Das Fleisch galt als sehr schmackhaft und durfte in früheren Zeiten auch während der Fastenzeit verspeist werden, da die Biber zu den Fischen gerechnet wurden. Von herausragender Bedeutung war jedoch der qualitativ sehr hochwertige Biberpelz,

der u.a. zu Hüten (Biber = Wappentier der Hutmacher) verarbeitet wurde. Bis zur Mitte des 20. Jh. wurde das Biberfell in Nordamerika sogar als Zahlungsmittel benutzt, alle Güter orientierten sich im Handel mit den Indianern am Wert eines Biberfells. Der Biber war dort das Hauptobjekt des Pelzhandels.

Die „Nachfrage“ nach Bibern war bereits im frühen Mittelalter so groß, dass die Tiere, insbesondere in den südlichen Teilen des europäischen Verbreitungsgebietes, ausgerottet wurden. Später importierte die Hanse Biberfelle aus Ost- und Nordeuropa. Nachdem die Vorkommen in Europa und Asien weitestgehend ausgebeutet waren, konzentrierte sich die Biberjagd auf Nordamerika. Das unstillbare Verlangen nach Bibern führte innerhalb weniger Jahrzehnte

auch zu ihrer großräumigen Ausrottung in den Vereinigten Staaten und in Kanada.

Als Pelz wird der Biber auch in der Kleiderordnung Karls des Großen erwähnt. Im Mittelalter lag der Biberfellpreis gleich unter den am höchsten bewerteten Luchsen und den schwarzen Füchsen. Die langen Grannenhaare dienten als Material für Strümpfe, Handschuhe und Mützen.

Fast populärer als das Fell selbst, ist im deutschen Sprachraum der Roman von Gerhart Hauptmann „Der Biberpelz“. Dass gerade dieses Fell für die Geschichte ausgewählt wurde, zeigt den besonderen Wert, der ihm um die 1880er Jahre – Zeit der Handlung – zugemessen wurde. Immerhin will der Spreeschiffer Wulkow für einen getragenen, leider gestohlenen, Biberrock, 60 Taler bezahlen.

des Elbe-Bibers

In seinem Lustspiel „Die fromme Marta“, geschrieben um 1615, lässt Tirso de Molina die Marta sagen:

„Das sind wohl Freier in Flanell und Biber Milchbärte, die, um nicht bei dir zu frieren, im dicken Pelz bei dir herumspazieren.“

Durch die fortschreitende Kultivierung, die Regulierung der Flüsse und Seen, aber auch infolge ständig ausgeübter Jagd, um in den Besitz des Felles, teils aber auch des Bibergeils, das als Medizin verwendet wurde, zu gelangen, sind die Bestände ausgerottet worden.

Etwa um 1990 kehrten sie von der mittleren

Elbe bei Dessau in die niedersächsische Elbtalaue, ihren ursprünglichen Lebensraum, zurück. Von dort breitete er sich auf der Suche nach neuen Revieren entlang des Elbstroms und seiner Nebenflüsse wieder aus und vermehrte sich seitdem auf über 500 Tiere.

Heute kann nur der großräumige Erhalt naturnaher Gewässerlandschaften den Fortbestand und die weiterhin positive Entwicklung der Bibervorkommen gewährleisten. Biberschutz muss daher heute in erster Linie heißen, den Lebensraum der Biber zu schützen und kanalisierte Bäche und Flüsse wieder zu neuen Biberlebens-

räumen zu entwickeln. Ein wichtiger Aspekt im Rahmen der Schutzbemühungen ist die Aufklärung der Bevölkerung – was sich auch der NABU auf die Fahne geschrieben hat.

NABU-Geschäftsstelle Hamburg



040 - 69 70 89-0

Klaus-Groth-Str. 21 | 201535 Hamburg-Borgfelde
info@NABU-Hamburg.de | <https://hamburg.nabu.de>



Der Europäische Biber, das größte Nagetier der „alten Welt“, bevölkerte einst ein Gebiet von Westeuropa bis an den Ural. Ursprünglich waren die Biber mit zwei Arten, dem Nordamerikanischen Biber (*Castor canadensis*) und dem Europäischen Biber (*Castor fiber*), in den Feuchtgebieten der Nordhalbkugel verbreitet.

Beide Biberarten sind von gedrungener, wühlmausähnlicher Gestalt, mit kurzen Beinen, kleinen Ohren und einem bis zu einem halben-körperlangen Schwanz, der so genannten „Kelle“, dem markantesten Merkmal des Bibers. Sie ist an der Wurzel rund und behaart.

Der Schwanz verbreitert sich dann jedoch zu der von oben nach unten abgeplatteten

„Kelle“ mit schuppenartigem Muster. Das Körpergewicht beträgt etwa 20 bis maximal 30 kg. Die Kopf-Rumpf-Länge bemisst sich auf bis zu 100 cm. Der Schwanz weist eine Länge von bis zu 40 cm auf. Die Fellfärbung der Tiere variiert zwischen hellbraun bis schwärzlich. Die Beine sind kurz. An den Hinterfüßen befinden sich fünf mit Schwimmhäuten verbundene Zehen. Die ebenfalls 5-zehigen Vorderfüße weisen hingegen keine Schwimmhäute auf.

Als Anpassung an das Leben im Wasser besitzen Biber Hautfalten, mit denen sie die kleinen Augen und die Nase während des Tauchens verschließen können.



Die Schneidezähne des Ober- und Unterkiefers sind zu starken „Meißeln“ entwickelt und vorderseitig tief orangefarben. Weder die Geschlechter noch die beiden Biberarten lassen sich äußerlich voneinander unterscheiden.

Biber leben in Einehe. Die Brunstzeit fällt in die Wintermonate (Dezember/Januar). Nach einer Tragzeit von 105 bis 107 Tagen werden 2 bis 4 sehende und behaarte Junge von 500 bis 700g geboren. Diese werden circa 2 Monate lang gesäugt und von der Familie betreut. Im Alter von zwei bis drei Jahren erlangen die Jungtiere die Geschlechtsreife und verlassen den Familienverband.

Biber findet man an fast allen Gewässern, sofern sie ihnen hinreichend Lebensraum (Nahrung und Deckung) bieten. Wie kaum eine andere Tierart können Biber ihren Lebensraum gestalten. Durch den Bau von Knüppel-Dämmen vermögen sie, Bäche und kleinere Flüsse anzustauen und fließende Gewässer in Teiche zu verwandeln. Inmitten oder am Ufer solcher Biberteiche errichten die Biber meist eindrucksvolle Biberburgen. Mit ihren Baumaßnahmen schaffen die Biber vielfältige neue Lebensräume für andere Tiere und Pflanzen der Gewässer. Insbesondere der Otter scheint durch den „sozialen Wohnungsbau“ des Bibers sehr zu profitieren.

©Fotos/Quelle:
NABU + Biospärenreservat Niedersächsische Elbtalaue

Stromaufwärts an Elbe und Bille

Wohnen und urbane Produktion in HamburgOst

Neben der HafenCity, dem „Sprung über die Elbe“ (Elbinseln und Harburger Binnenhafen, Elbmosaik und Fischbeker Heidbrook/Gelände der ehemaligen Röttiger-Kaserne) und der Mitte Altona rücken nun auch die urbanen Räume im östlichen Teil Hamburgs in den Fokus moderner Stadtentwicklung: Hammerbrook, Borgfelde, Hamm, Horn, Rothenburgsort, Billbrook und Billstedt mit Mümmelmannsberg bieten enorme Entwicklungspotenziale für neuen Wohnraum, moderne Industrie- und Gewerbestrukturen sowie für die Verbindung von Wasser und Grün.

Für die Stadtteile eröffnen sich Chancen für eine starke wirtschaftliche Dynamik und mehr moderne Lebensqualität. Bürgermeister Olaf Scholz hatte die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt und den Oberbaudirektor damit beauftragt, eine übergreifende Planung für diesen Teil Hamburgs zu erarbeiten, die unter anderem den Bau von weiteren 15.000 bis 20.000 Wohnungen vorsieht.

Ziel des Konzeptes ist es, Arbeiten und Wohnen wieder in einen städtischen Zusammenhang zu rücken. Die Planungen werden beispielhaft in elf Fokusräumen konkretisiert. Sie beziehen bereits bestehende Projekte mit ein und entwickeln sie weiter.



©Foto: BSU

Impressum

Herausgeber und Verlag: Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V.,
Neanderstraße 21, 20459 Hamburg

Telefon: 040- 25 49 75 30

GF/Redaktion: Jutta Wiegert

Layout: Günter Ilchmann

Anzeigen und Vertrieb: Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V.

Leser- und Abonnenten-Service: info@michelblick.de

Kostenlose Verteilung an:

Tourismuszentren, Theater, Museen, Galerien, Universitätsbibliotheken, Behörden, Wirtschaftsverbände, Handels- und Handwerkskammer, diplomatische und konsularische Vertretungen, Landesvertretung Hamburg in Berlin, Hotels, Anwaltskanzleien, Notariate, Restaurants, Wellness- und Fitnesscenter, Krankenhäuser, Werbeträger und Privatpersonen in Hamburg, Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen

© Das Journal und alle in ihm enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Kein Teil dieses Journals darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages vervielfältigt oder verbreitet werden. Unter dieses Verbot fällt insbesondere auch die gewerbliche Vervielfältigung per Kopie, die Aufnahme in elektronischen Datenbanken und die Vervielfältigung auf CD-ROM. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Abbildungen übernimmt der Verlag keine Haftung.

Der zentrale Nachhaltigkeitsimpuls in der Metropolregion

Hamburg tritt dem Klimawandel entgegen. Über 100 Akteure gestalten an unterschiedlichen Orten im Herzen der Stadt ein umfangreiches Kultur-, Vortrags- und ein bewährtes Bildungsprogramm auf den Alsterschiffen. Highlight ist ein attraktiver Themenpark mit Klimaschutz und nachhaltigen Produkten „zum Anfassen“ rund um die Katharinenkirche am Wochenende des 1. und 2. Oktober und die Zusammenarbeit mit der Leitmesse „WindEnergy Hamburg“, die vom 27. bis 30. September in den Hamburger Messehallen stattfindet.

Energie nur von grünen Anbietern beziehen, eigene Solarenergie erzeugen, ein schickes Elektrofahrzeug fahren und sein Geld einer Bank anvertrauen, die Gutes damit tut: Dies ist inzwischen das Bedürfnis vieler, die bereit sind, nicht nur Verantwortung für sich selbst, sondern auch für die nachfolgenden Generationen zu übernehmen. Die Hamburger Klimawoche zeigt als Schaufenster im Zentrum der Stadt Lösungen und baut Informationsbrücken zwischen Wirtschaft, Wissenschaft, NGOs und der Zivilgesellschaft. Nach Einschätzung des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP) hat sich die Hamburger Klimawoche inzwischen zur größten Klimakommunikationsveranstaltung in Europa entwickelt. Ein unabhängiger, namhafter 20-köpfiger Beirat mit berühmten Klimaforschern, wie Prof. Mojib Latif und Prof. Hartmut Graßl engagiert sich für eine rasche Umsetzung der vereinbarten Nachhaltigkeitsziele. Der Beirat ist überzeugt, dass diese auf ökonomischer, sozialer sowie ökologischer und gesundheitlicher Ebene langfristig einen riesigen Vorteil für die Metropolregion Hamburg bringen werden.

Im Mittelpunkt steht ein umfangreiches Vortragsprogramm zu allen UN Nachhaltigkeitszielen mit prominenten Referenten wie Prof. Dr. Hans-Otto Pörtner (Ko-Vorsitzender der Arbeitsgruppe II des IPCC), Dr. Heinrich Bottermann (Generalsekretär der Deutschen Bundesstiftung Umwelt), Prof. Dr. Niko Paech (Uni Oldenburg), Dr. Daniel Dahm und Dr. Dag Schulze (Klima-Bündnis), Klaus Wiegandt (Stiftung Forum für Verantwortung), Bärbel Dieckmann (Deutsche Welthungerhilfe) sowie Umweltsenator Jens Kerstan, Sebastian Sladek (Elektrizitätswerke Schönau) und Dr. Franz Alt.

Im Rahmen der 8. Hamburger Klimawoche werden erstmals in der Metropolregion Hamburg die seit Januar 2016 geltenden 17 globalen Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen gemeinsam mit der Bevölkerung in Taten umgesetzt. Die Veranstalter wollen, dass alle Besucher aus den Veranstaltungen der Klimawoche konkrete Ergebnisse mitnehmen und dass aktuelle gesellschaftliche

Themen, wie die derzeitige Flüchtlingssituation, aufgegriffen und in Verbindung zu Klima- und Nachhaltigkeitsfragen gesetzt werden.

Mittelpunkt der zahlreichen Kulturveranstaltungen wird u.a. die Hauptkirche St. Katharinen mit einem Klimagottesdienst und dem traditionellen Klimakonzert mit Pastor Frank Engelbrecht sein. Auch in der HafenCity, zusammen mit der HafenCity Universität, wird es mit dem Klima-Check attraktive Angebote direkt aus der Wissenschaft beispielsweise für Hausbesitzer geben.

Der Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V. wird während der gesamten Klimawoche Kunstwerke zum Thema „Umwelt im Ökologiediskurs: Rund um die Elbe, Erneuerbare Energien und Stadt der Zukunft / Mensch-Raum-Vision“ in seiner hauseigenen Galerie Kunststätte am Michel zeigen, sowie im Deutschen Klimarechenzentrum, in der Bucerius Law School und in der Gallery 25hours Hotel HafenCity.

Genauere Informationen
zu den angebotenen Veranstaltungen
entnehmen Sie bitte der Homepage
www.klimawoche.de

Wir, der gemeinnützige Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V., der auch dieses Journal herausgibt, beteiligen uns an der

Auch uns liegt das Thema der Förderung nachhaltiger Entwicklung am Herzen, denn: Der Klimawandel macht vor Hamburgs Grenzen nicht halt. Nur durch global getragene Verantwortung – zuletzt in Form der Sustainable Development Goals zur Nachhaltigen Entwicklung – können Umweltprobleme auf verbindliche Weise angegangen und gelöst werden.

Seit mehr als 15 Jahren engagieren wir uns auf nationaler sowie internationaler Ebene, einen Beitrag zur Umweltkommunikation zu leisten, wie zum Beispiel mit unserer Internationalen Malerei Biennalen (Umwelt im Ökologiediskurs:

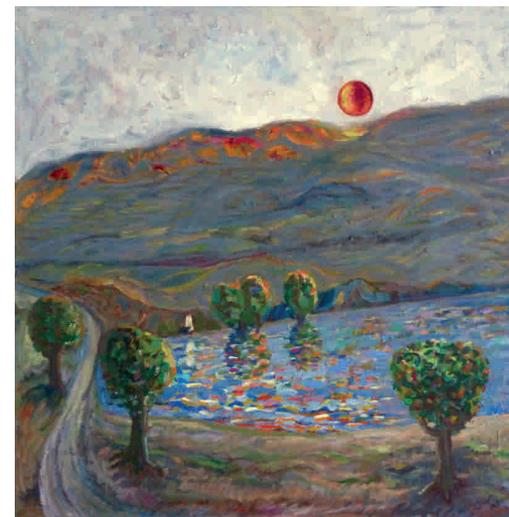
„Rund um die Elbe“, „Erneuerbare Energien“, „Stadt der Zukunft / Mensch-Raum-Vision“), der Ausstellung „Sonne - Quell des Lebens“ sowie den Kinder-Plakatwettbewerben.

Als Kunst- und Kulturinitiative wollen wir die Besucher der 8. Hamburger Klimawoche auf die Aktualität und Dringlichkeit des Themas aufmerksam machen und zum Nachdenken über einen reflektierten Konsum und intelligenten Stromverbrauch anregen.

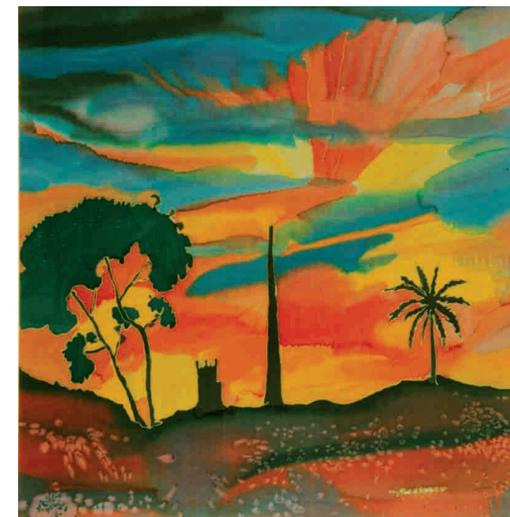
Unsere Künstler greifen in ihren Werken das Thema Umwelt und den Diskurs um regenerative Energien und zukunftsorientierte Nachhaltigkeit auf.

Sie halten ihre Reflexion künstlerisch fest und führen dem Betrachter die facettenreiche Ästhetik der Umwelt anschaulich und eindringlich vor Augen. So tragen sie in besonderem Maße dazu bei, den Dialog der Bürger um eine nachhaltige Entwicklung zu forcieren und zu einem beherrschten Umweltengagement zu mobilisieren.

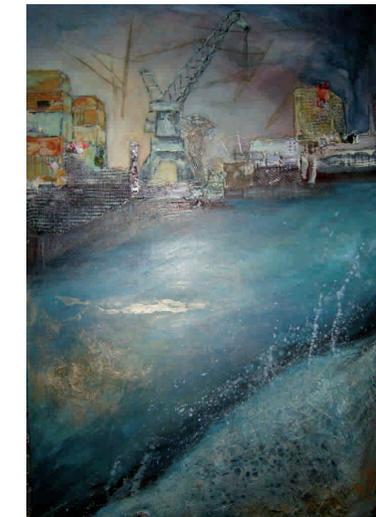
Bilder sind als sichtbarer Ausdruck eines gemeinsamen Anliegens für Menschen über die Sprach- und Kulturgrenzen hinaus zugänglich und erreichen und begeistern damit eine Vielzahl – unabhängig von Alter, Geschlecht und Herkunft.



„Sonnenundergang am See“, Mads Svendsen-Merbeth (1958)



„Abendhimmel“, Gerd Stadlober (1936)



„Hafenlandschaft“, Maren Fiebig (1960)



Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V. | Galerie Kunststätte am Michel (KAM) | Neanderstrasse 21 | 20459 Hamburg
+49 (40) 25 49 75 30 | info@galerie-kam.de | www.galerie-kam.de | Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 10 - 17 Uhr

Das Deutsche Klimarechenzentrum (DKRZ) ist eine als GmbH organisierte gemeinnützige Serviceeinrichtung für die gesamte deutsche Klima- und Erdsystemforschung.

Hauptgesellschafter der Deutsches Klimarechenzentrum GmbH sind die Max-Planck-Gesellschaft und die Freie und Hansestadt Hamburg (Universität Hamburg). Weitere Gesellschafter sind das Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung und das Helmholtz-Zentrum Geesthacht. Das DKRZ wird finanziell gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung.

Das Deutsche Klimarechenzentrum (DKRZ) in Hamburg ist eine nationale Serviceeinrichtung für die Erdsystem- und Klimaforschung. Seine Supercomputer werden besonders im Hinblick auf die besonderen Anforderungen von Klimasimulationen hin ausgewählt und optimiert: Mit einem besonders großen und leistungsfähigen Festplattensystem sowie einem der weltweit größten Datenarchive ermöglicht das DKRZ

Klimawissenschaftlern, neben physikalischen Prozessen auch chemische und biologische Wechselwirkungen in die Modelle einzubeziehen.

Mit gekoppelten Erdsystemmodellen wird das Klima für Jahrhunderte bis Jahrtausende simuliert und analysiert. Die Mitarbeiter des DKRZ unterstützen die Wissenschaftler dabei mit vielen weiteren Diensten rund um Klimasimulationen, angefangen bei der Optimierung der Rechenmodelle für die eingesetzte Systemarchitektur bis hin zur Archivierung und Publikation der berechneten Daten.

Ein weiterer dieser Dienste ist die Visualisierung – ein wichtiges Werkzeug bei der Analyse der umfangreichen Modellergebnisse. Anhand zahlreicher Visualisierungen auf Basis der Simulationen, die als deutscher Beitrag in den aktuellen fünften Weltklimastatusbericht eingegangen sind, wird die mögliche Bandbreite zukünftiger Klimaänderungen sichtbar.

Zur Bewältigung dieser Aufgabe benötigt die Wissenschaft Zugang zu speziellen Hochleistungs-

rechnern und Unterstützung bei deren effizienter Nutzung. Genau hier liegt satzungsgemäß die Aufgabe des Deutschen Klimarechenzentrums (DKRZ). Als überregionale Serviceeinrichtung betreiben wir ein Rechenzentrum für die Durchführung von Klimasimulationen. Ferner hält das DKRZ alle für die Verarbeitung und Auswertung einschlägiger Daten notwendigen technischen Einrichtungen vor, pflegt und entwickelt allgemein für die Klimaforschung relevante Anwender-Software, berät und unterstützt seine Nutzer in DV-Fragen und beteiligt sich an nationalen und internationalen Projekten und Kooperationen mit dem Ziel der Verbesserung der Infrastruktur für die Klimamodellierung.

Der aktuelle Hochleistungsrechner HLRE-3 „Mistral“ wurde 2015 installiert und hat eine Spitzenrechenleistung von mehr als 3,5 Peta-FLOPS (das sind 3,5 Milliarden Rechenoperationen pro Sekunde). Die Hochleistungsrechner und Datenarchive des DKRZ gehören jeweils zu den weltweit leistungsfähigsten Systemen, die exklusiv für wissenschaftliche Zwecke eingesetzt



werden. Am DKRZ werden zurzeit jährlich mehr als 10 PetaByte (das sind 10 Mio. GigaByte!) Klimasimulationsergebnisse berechnet und gespeichert.

Damit bildet das DKRZ die herausragende Forschungsinfrastruktur für die modellbasierte Simulation des globalen Klimawandels und seiner regionalen Effekte. Diese Aufgabe fügt sich in die High-Tech-Strategie zum Klimaschutz ein.

Weiterführende Informationen: www.dkrz.de

Wovon ist das Klima abhängig?

Das Klima ist nicht überall auf der Erde gleich. Dies liegt daran, dass bestimmte Faktoren in verschiedenen Räumen unterschiedlich stark ausgeprägt sind. Diese Einflüsse, die ein Klima eines Ortes bestimmen, werden als Klimafaktoren bezeichnet.

Klimafaktoren

Geographische Breite: Am Nordpol ist es kälter als bei uns in Mitteleuropa und am Äquator ist es wärmer, weil die gleiche Menge Sonnenstrahlen an den Polen eine viel größere Fläche beleuchten muss als am Äquator. Die Erwärmung ist am Äquator also höher, da der Einfallswinkel der Sonnenstrahlen recht hoch ist und so die gleiche Anzahl Strahlen am Äquator einen viel kleineren Raum erwärmen braucht als am Pol. Die geographische Breite bestimmt also die grundsätzlichen Temperaturen einer Region.

Lage zum Meer: In einem Ort am Meer fällt in der Regel mehr Regen (Niederschlag) als im Binnenland. Außerdem nehmen die Meere im Sommer Wärme auf, die sie im Winter wieder abgeben. So sind die Temperaturschwankungen am Meer geringer. Meere bestimmen also die Temperaturen und Niederschläge eines Ortes.

Höhenlage/Lage zu Gebirgen (Relief): Mit zunehmender Höhe nehmen die Temperaturen ab. So ist es auf der Zugspitze kälter als in München. Weiterhin haben Luvseiten (Luv = dem Wind zugewandt) von Gebirgen mehr Niederschläge als die Leeseiten (Lee = dem Wind abgewandt). Beispielsweise fällt westlich des Harzes mehr Niederschlag als östlich davon, da der Wind in Mitteleuropa meistens aus Westen kommt.

Bodenbedeckung: In Städten mit dunklem Asphalt ist die Erwärmung höher (Stadtklima), als beispielsweise auf schneebedeckten Flächen, da dunkle Flächen die Wärme besser aufnehmen.

Die Klimafaktoren geographische Breite, Höhenlage und Relief, Lage zum Meer sowie Bodenbe-

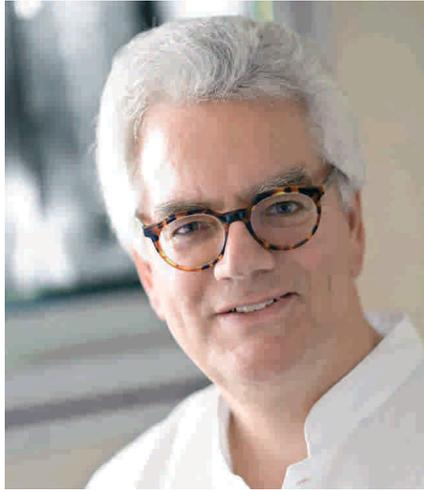
deckung sind in verschiedenen Regionen unterschiedlich stark ausgeprägt. Wie bereits oben beschrieben wurde, bestimmt die geographische Breite im wesentlichen die Temperaturen eines Ortes. Neben der Temperatur bestimmen die Klimafaktoren auch noch die Klimaelemente **SONNE – WASSER – ERDE – LUFT**, die das Klima messbar machen.

Klimaelemente, Bezeichnung für die meteorologischen Erscheinungen, die das Klima in seinen Einzelheiten und seiner vielfältigen Beschaffenheit kennzeichnen. Zu den Klimaelementen gehören u. a. Temperatur, Sonnenstrahlung, Luftfeuchtigkeit, Luftströmung (Wind), Verdunstung, Bewölkung, Niederschlag und Luftdruck.



©Foto: DKRZ

Mobilität im Alter



Beitrag von Dr. Torsten Hemker
niedergelassener Facharzt für Orthopädie, Chirotherapie und physikalische Therapie in Hamburg

„Herr Doktor, ich habe gestern mit meinem Sohn Fußball gespielt und bin dabei gestürzt, jetzt fühle ich mich wie ein alter Mann“ berichtete ein 76-jähriger Patient am selben Tag, als eine 87-jährige Patientin über eine Wadenzerrung klagte, die sie sich im Fitnessstudio zuzog. Es ist keine Seltenheit, dass „ältere“ und „alte“ Menschen sportlich aktiv sind. Die Lebenserwartung steigt weiter und unsere Erwartung an das Leben auch.

Aber leider ist es nicht jedem vergönnt, bis in das hohe Alter mobil zu sein. Es gibt eine Reihe von Krankheiten, die die Mobilität im Alter einschränken. Dazu gehören insbesondere orthopädische Krankheiten, die Muskeln, Knochen und Gelenke betreffen und über die ich an dieser Stelle schreiben werde, aber auch die Krankheiten innerer Organe (Herz, Kreislauf, Lunge u.s.w.) oder der Nerven.

Es ist wichtig, dass jeder Mensch im Alter die Belastung seiner individuellen Belastbarkeit anpasst, aber auch so gut trainiert wie er kann, denn „wer rastet, der rostet.“

Bevor ich in den folgenden Ausgaben auf einzelne häufige Krankheiten eingehen werde, hier ein kurzer Überblick:

Arthrosen

Jedes Gelenk des Körpers kann diese „Verschleiß“-krankheit bekommen. Am häufigsten sind Knie- (Gonarthrosen) oder Hüftarthrosen (Coxarthrosen). Die Ursache ist meistens eine erbliche Veranlagung (primäre Arthrose), eine Vorerkrankung oder ein Unfall (sekundäre Arthrose). Typisch ist der Anlauf- und Belastungsschmerz. Unter „aktivierter“ Arthrose versteht man den Reizzustand eines Gelenkes, der mit Schwellung, Rötung und Überwärmung einhergeht, Kühlung erleichtert dann die Beschwerden. Bei der „kalten“ (=nicht aktivierten) Arthrose hingegen ist Wärme gut. Über diese und andere Behandlungsmöglichkeiten berichte ich in der nächsten Ausgabe.

Degeneration der Wirbelsäule

Auch an der Wirbelsäule gibt es „Verschleiß“-Krankheiten. Das kann alle Abschnitte (HWS, BWS und LWS) und alle Strukturen (Bandscheiben, Gelenke, Bänder) betreffen. Bandscheibenvorfälle oder -vorwölbungen und knöcherne Anbauten an den Gelenken können auf Nerven drücken und eine Schmerzausstrahlung verursachen: Bei der Halswirbelsäule (HWS) in die Arme oder von der Lendenwirbelsäule (LWS) in die Beine („Ischias“).

Davon zu trennen sind „Blockierungen“, die zwar ähnliche Symptome machen können, aber nur Funktionsstörungen einzelner Wirbel sind und sich besser behandeln lassen. Über Rückenkrankheiten werde ich in der übernächsten Ausgabe berichten.

Rheuma

Im Volksmund werden alle Gelenk- und Muskelschmerzen als „Rheuma“ bezeichnet. Das ist aber falsch, denn in der Medizin bezeichnet man nur seltene Autoimmunkrankheiten als Rheuma. Der Körper reagiert dabei auf eigenes Eiweiß wie auf fremdes Eiweiß mit einer Entzündungsreaktion. Über diese seltenen Krankheiten werde ich zunächst nicht berichten.

Entzündungen

Es gibt Entzündungen durch Bakterien (z. B. eine eitrige Mandelentzündung), nur diese können mit Antibiotika behandelt werden, durch Viren (z. B. „Erkältung“), diese können meist ursächlich nicht behandelt werden, durch rheumatische Reaktionen (s. o.) oder – und das sind die häufigsten Entzündungen an den Haltungs- und Bewegungsorganen – durch eine mechanische Reizung. Dazu gehören die Sehnenansatzreizungen (z. B. „Tennisellenbogen“) oder Schleimbeutelentzündungen. Akute Entzündungen sollten schnell behandelt werden, denn sonst besteht die Gefahr, dass diese chronisch werden und dann die Behandlung langwierig wird. Über die Behandlung „mechanischer“ Entzündungen berichte ich später in einem eigenen Artikel.

Mobilität im Alter ist wichtig, sie hält jung, sie gibt einem das Gefühl „etwas geschafft zu haben“, steigert somit das körperliche Wohlbefinden und damit auch das seelische. Sollte eine Krankheit Ihre Mobilität einschränken, sollten Sie unbedingt einen Arzt aufsuchen. Akute Krankheiten kann dieser meist beseitigen, chronische wird er lindern können, so dass Sie damit möglichst mobil leben können.

Mobilität im Alter

Die Menschen in Deutschland werden immer älter, wie die Zahlen des Statistischen Bundesamtes zeigen. Seit mehr als 170 Jahren steigt die Lebenserwartung in den Industriestaaten kontinuierlich um zwei bis drei Jahre pro Dekade. Wer heute in Deutschland auf die Welt kommt, hat die Chance bis zu hundert Jahre alt zu werden. Das Altern lässt sich hinauszögern, so scheint es. Ganz aufhalten lässt sich das Altern indes nicht. Um sich dieser Entwicklung anzupassen, muss sich in der deutschen Gesellschaft einiges ändern. Für viele der „neuen Alten“ ist die steigende Lebenserwartung ein Grund zur Freude: Sie werden immer fitter und haben immer später das Gefühl, wirklich alt zu sein.

Entgegen der allgemeinen Annahme sind die meisten Menschen heutzutage bis zum 75. Lebensjahr im vollen Besitz ihrer geistigen und körperlichen Kräfte. Deshalb entwickelt sich die Zeit zwischen dem 60. und dem 75. Lebensjahr zu einem eigenen Lebensabschnitt, auf den man sich freut und sich vorbereitet. Die „Berliner Altersstudie“ räumt mit den negativen Klischees über das Alter auf. So zeigt sie, dass die meisten alten Menschen mit ihrem Leben zufrieden sind. Mehr als zwei Drittel fühlen sich unabhängig und meinen, dass sie ihr Leben selbst bestimmen können.

Rentner engagieren sich in hohem Maß für die Gesellschaft: Sie betreuen ihre Enkel, pflegen Angehörige und betätigen sich in Ehrenämtern. In immer mehr Gemeinden organisieren Senioren wohltätige Projekte. Auch das Familienministerium hat diesen Trend erkannt und versucht ihn zu unterstützen. Der fünfte Altenbericht, der 2005 erschienen ist, steht unter dem Thema „Potenziale des Alters in Wirtschaft und Gesellschaft. Der Beitrag älterer Menschen zum Zusammenhalt der Generationen“. Der Bericht kommt zu dem Ergebnis, „dass die Lebensphase Alter nicht mit Krankheit und Unproduktivität gleichgesetzt werden kann, sondern Ältere bereits heute

einen großen Beitrag zum gesellschaftlichen Wohlstand erbringen“. Er macht zudem deutlich, dass gerade in einer immer älter werdenden Gesellschaft die Fähigkeiten der betagten Gesellschaftsmitglieder an Bedeutung zunehmen und genutzt werden müssen.

Ob in Zukunft das maximale Lebensalter weiter ansteigt und in Deutschland Ende 21. Jahrhunderts die größte Bevölkerungsgruppe um die 90 Jahre alt sein wird, ist unter Wissenschaftlern noch nicht geklärt. Sicher ist, dass die heutigen Senioren im Durchschnitt deutlich gesünder und aktiver leben als frühere Generationen. Immer mehr nutzen Weiterbildungsangebote und Sportvereine.



Laut dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) waren 2003 bereits gut zwei Millionen über 60-Jährige Mitglieder in Sportvereinen – Tendenz steigend. Dennoch stellte der DOSB fest, dass „noch zu wenig ältere Menschen einer ausreichenden und regelmäßigen Aktivität nachgehen.“ Vor allem Krankheiten und das geringe Angebot geeigneter Sportmöglichkeiten seien für viele Ältere Barrieren, sich sportlich zu betätigen. Darum sei es eine der Schwerpunktaufgaben des DOSB, „bundesweit ein qualitatives Sportangebot für ältere Mitbürger zu sichern und auszubauen.“

Hospital zum Heiligen Geist – Hamburgs älteste Stiftung



Das Hospital zum Heiligen Geist in Hamburg war ursprünglich eine mittelalterliche Armen- und Pilgerherberge und gehörte bis in das 19. Jahrhundert zu den größten Grundbesitzern in der Region. Nach mehreren Umzügen und Fusionen hat es heute seinen Sitz im Stadtteil Poppenbüttel und ist mit rund 1100 Bewohnern und 600 Mitarbeitern Hamburgs größtes Alten- und Pflegeheim.

Das Hospital zum Heiligen Geist mit Oberalten-Stift, Marien-Magdalenen-Kloster und Altendank blickt auf eine bald 800 Jahre währende Geschichte zurück. Die heute im Alstertal gelegene Senioreneinrichtung ist Hamburgs älteste Stiftung.

Alles begann auf den Feldern von Bornhöved, weit entfernt von Hamburg.



Am 22. Juli 1227 kämpfte Adolph IV von Schauenburg, Graf von Holstein und Stormarn, gegen die dänische Oberherrschaft. Der Kampf gegen Waldemar I schien bereits verloren. Die Legende weiß zu berichten, dass der Graf der Schutzheiligen des Tages, Maria Magdalena, ein Gelöbnis tat. Er wollte ihr im Falle des Sieges ein Kloster stiften. Maria Magdalena verdeckte darauf mit ihrer Schürze die Sonne, die die tapferen Holsteiner blendete und verstärkt durch die Dithmarscher besiegten sie vereint die Dänen – Hamburg war frei.

Der 22.07.1227 gilt als Gründungsdatum des Marien-Magdalenen-Klosters und wurde am Rande der damaligen Neustadt erbaut, am heutigen Adolphsplatz, dort, wo heute die Börse mit der Handelskammer steht. Der Lageplan von 1753 vermittelt einen Eindruck von dieser Klosteranlage, die rückwärtig an einem Fleet lag.

1839 musste das Kloster neu angesiedelt werden. Man baute es wieder am Stadtrand der damaligen, stark wachsenden Hansestadt, am Glockengießerwall. An der Ecke Spitalerstraße zeugt noch eine Hausinschrift von dieser Zeit, die für das Kloster nicht lange währte. Schon im Jahr 1900 musste es den Ansprüchen einer

ständig expandierenden Großstadt weichen. Mann übersiedelte mit dem Kloster in die Richardstraße.



Maria-Magdalenen-Kloster, um 1910

In Eilbek hatten die Klosterdamen ihr neues Zuhause, das aber 1943 den Bomben zum Opfer fiel. Heute stehen dort an gleicher Stelle Wohnhäuser.

Doch zurück zu den Anfängen einer ehrwürdigen Stiftung. In den Räumen des Hospitals zum Heiligen Geist hängt ein Wandbild, das Hamburg im 13. Jahrhundert zeigt. Das Hospital ist hier nicht weit vom Marien-Magdalenen-Kloster zu erkennen. Noch heute zeugt die Heiligengeistbrücke, die den Rödingsmarkt mit dem Steigenberger Hotel verbindet, vom ersten Standort dieser Stiftung. Dort, wo heute das Gebäude

der ehemaligen Oberfinanzdirektion steht, hatten Bürger vom neu entstandenen Kirchspiel St. Nikolai das Hospital gegründet, um Alte und Kranke zu versorgen und den durchreisenden Pilgern Obdach gewähren zu können. Eine Tafel an der Front des Gebäudes weist auf diese Vergangenheit hin. Das Wappen des Hospitals zum Heiligen Geist an der Brücke ist ein stummer Zeuge dieser Zeit.



An der Ecke Rödingsmarkt Graskeller war Anfang des 14. Jahrhunderts die Heilig-Geist-Kirche entstanden. Geblieben ist aus dieser Zeit der Name eines weltbekannten Platzes, das Heiligengeistfeld. Dort baute das Hospital zum Heiligen Geist auf eigenem Grund für die Bewohner Getreide an.

Eine Urkunde besiegelte einen einzigartigen Kauf: Ein ganzes Dorf wurde vom Hospital zum Zweck der Versorgung der Bewohner gekauft: Das Dorf Barmbek. Ein Grenzstein am Eilbeker Weg bezeugt noch heute die damaligen Besitzverhältnisse. Deutlich ist auf einer Seite das Rundkreuz des Hospitals zu erkennen. 1860 musste das Hospital am Rödingsmarkt der Stadtverwaltung weichen. In Eilbek war das neue Haus in der Richardstraße eingeweiht. Doch 1943 wurde auch das Hospital durch Bomben völlig zerstört.

Das Oberalten-Stift hat eine kürzere Geschichte. Es ist verknüpft mit dem Kollegium der Oberalten, das seit der Reformation die Verantwortung für das Hospital zum Heiligen Geist trug. 1867 beschlossen die Oberalten seine Gründung. Das Oberalten-Stift am Mühlendamm stand dort bis 1943, dann wurde auch diese große Wohnanlage durch einen Bombenangriff vernichtet. Der Wiederaufbau nach dem Krieg begann an ganz anderer Stelle, in Poppenbüttel, wo zum Zeitpunkt des ersten Spatenstiches noch Schafe weideten. 1950 war hier ein großes Gelände aus dem Verkauf der Grundstücke Mühlendamm und Richardstraße erworben worden. Der Bau von Altenwohnungen wurde zügig vorangetrieben. Keine 20 Jahre später wurden diese Häuser wieder abgerissen, weil die gestiegenen Ansprüche der Zeit nicht mehr genügten. Seitdem wurde wieder gebaut und erweitert und modernisiert. In den 60er Jahren wurde das Pflegeheim gebaut, das 30 Jahre später völlig saniert wurde.

Auf dem Gelände am Hinsbleek gründete die Neue Sparcasse von 1864 anlässlich ihres 100. Geburtstages die Stiftung Altendank. Diese Stiftung wurde 1988 mit der Stiftung Hospital zum Heiligen Geist mit Oberalten-Stift und Marien-Magdalenen-Kloster fusioniert. Alle Häuser wurden für das Jubiläumsjahr 2002 renoviert und die Fassaden neu gestaltet.

Seit Anbeginn gehörte das Hospital zum Heiligen Geist zum Kirchspiel der St. Nikolai Kirche und wurde von hier geistlich betreut. Nach dem Krieg fand die St. Nikolai Kirche am Klosterstern eine neue Heimat. Die Verbindung mit dem Hospital zum Heiligen Geist ist über die Jahrhunderte geblieben. Beredter Ausdruck hierfür ist in der Parkanlage in Poppenbüttel die alte Wetterfahne der Kirche am Klosterstern. Das Hospital zum Heiligen Geist ist heute eine Exklave der Hauptkirche St. Nikolai in Eppendorf.

Bewegt ist die Geschichte von Hamburgs ältester Stiftung. Die Zeit ist über Vieles hinweggegangen, geblieben ist er diakonische Auftrag, Altenhilfe im Geiste christlicher Nächstenliebe zu leisten. Heute ist das Hospital zum Heiligen Geist eine große und moderne Einrichtung mit einer einzigartigen Infrastruktur – eine „Kleine Stadt für Senioren“.

Textquelle: Rolf Dieter Haering

Anzeige

Jobs unter:
www.hzhg.de

Lebensvielfalt

- Wohnen mit Service
- Ambulante Pflege
- Rundum-Pflege
- Tagespflege
- Kurzzeitpflege
- und vieles mehr ...

Hospital zum Heiligen Geist
Hinsbleek 11 · 22391 Hamburg
info@hzhg.de · www.hzhg.de

Rufen Sie uns an,
wir beraten Sie gern!
Tel. (0 40) 60 60 11 11

Hamburg ist schön – aber waren Sie schon einmal in Sachsen?

Sachsen liegt im Osten Mitteldeutschlands und grenzt an die Länder Bayern (Länge der Grenze 41 km), Thüringen (274 km), Sachsen-Anhalt (206 km), Brandenburg (242 km), die Republik Polen (123 km) und die Tschechische Republik (454 km). Der Freistaat Sachsen gehört wie auch Thüringen und Teile Sachsen-Anhalts zur Region Mitteldeutschland. Die Landeshauptstadt ist Dresden.

Nach topografischen Gesichtspunkten ist Sachsen in Flachland, Hügelland und Mittelgebirge einzuteilen. Zum Flachland gehören vor allem die Leipziger Tieflandsbucht sowie die nördliche Oberlausitz. Beide sind durch jüngere Ablagerungen aus dem eiszeitlichen Pleistozän und den Flussniederungen gekennzeichnet sowie insbesondere durch deren tertiäre Braunkohlevorkommen im Untergrund. Das Mittelsächsisches Hügelland weiter südlich mit seinen weitflächigen Lößablagerungen (Lößhügelland) und der damit verbundenen hohen Bodenqualität geht auf die Endmoränenbildung zurück.

Die sächsischen Mittelgebirge gliedern sich von West nach Ost durch eher unscharfe Grenzen. Im Südwesten Sachsens erstreckt sich das bis nach Bayern, Thüringen und Böhmen reichende Vogtland mit dem Erzgebirgsbecken als Nordgrenze und dem Elstergebirge im Südosten. Nach Osten folgt die Pultscholle des Erzgebirges, das meist in West- und Osterzgebirge (geteilt durch das Flöhatal), seltener auch zusätzlich

in das Mittel erzgebirge untergliedert wird. Die Höhenlagen nehmen dabei von West nach Ost langsam ab, weshalb auch die höchste Erhebung Sachsens, der 1215 Meter hohe Fichtelberg, zum West- bzw. Mittel erzgebirge gehört. Südlich der Landesgrenze fällt das Erzgebirge steil zum Egertalgraben ab. Den südlichen Bereich des Erzgebirges entlang der Kammlagen nimmt der Naturpark Erzgebirge/Vogtland ein. Östlich des Erzgebirges durchbricht die Elbe die Mittelgebirgskette und formte durch tiefe Einschürfungen das Elbsandsteingebirge. Am nordöstlichen Rand des Elbtals bildet die Lausitzer Verwerfung die scharfe Grenze zum Lausitzer Bergland, welches schließlich im äußersten Südosten Sachsens in das

weit nach Tschechien reichende Lausitzer Gebirge übergeht. Neben diesen Landschaftseinheiten gibt es zahlreiche weitere Unterscheidungen und Nuancen, welche in der Liste der Landschaften in Sachsen verzeichnet sind.

Eine weitere Gliederung Sachsens kann nach hydrologischen Gesichtspunkten erfolgen. Der wichtigste, größte und einzig schiffbare Fluss ist die Elbe. Sie durchzieht den Freistaat von Südosten nach Nordwesten. Wichtige Quellflüsse sind die Mulde, die Weißeritz, die Zschopau, die Weiße Elster und die Spree, deren allgemeine Fließrichtung Norden ist und die ebenfalls zum Flusssystem der Elbe gehören. Im Osten wird der Freistaat von der Lausitzer Neiße begrenzt, die in die Oder mündet.

Sachsen besteht aus insgesamt 426 politisch selbständigen Städten und Gemeinden (Stand: 1. Januar 2016).

Diese unterteilen sich in 170 Städte, darunter drei kreisfreie Städte (darunter die Landeshauptstadt Dresden), 167 kreisangehörige Städte, 256 kreisangehörige Gemeinden.

51 Städte und 117 Gemeinden haben sich zur Erledigung ihrer Verwaltungsgeschäfte in 69 Verwaltungsgemeinschaften und 21 Gemeinden in 6 Verwaltungsverbänden eingebunden.

Sachsen ist eine der schönsten und interessantesten Ausflugs- und Freizeitregionen in Deutschland. Wir stellen Ihnen in dieser Ausgabe die Region Dresden vor.



Dresden wurde als Stadt erstmals im Jahre 1206 in einer Urkunde Dietrich des Bedrängten erwähnt, in der es um einen Grenzstreit zwischen dem Burggrafen Heinrich II. von Dohna und dem Hochstift Meißen geht. Man kann jedoch annehmen, dass der Platz schon länger von Slawen besiedelt war, aus deren Sprache sich auch das Wort Drjezdany, nach dem altsorbischen „Drezdany“ für Sumpf- oder Auwaldbewohner, ableitet.

Das Hochmittelalter war auch für die junge Stadt an der Elbe eine Zeit der Blüte und so wird Dresden im Jahre 1216 in einer Urkunde des Markgrafen von Meißen, zu dessen Besitzungen es damals gehörte, erstmals als „civitas“ (Stadt), bezeichnet.

Die große europäische Pest der Jahre 1349 und 1350 warf die Entwicklung aber genauso zurück, wie die Belagerung und teilweise Zerstörung durch die Hussiten. Einen wichtigen Wendepunkt markiert das Jahr 1485, in dem die Wettiner Dresden zu ihrem ständigen Hauptsitz machten, was auch bis 1918 so blieb. Unter der Ära von Kurfürst Johann Georg II. in den Jahren 1656–1679 entstanden prachtvolle barocke Bauten sowie der Große Garten und erste Manufakturen. 1694 trat Kurfürst Friedrich August I., vorwiegend unter dem Namen August der Starke bekannt, seine Herrschaft am Dresdner Hofe an. Damit begann die klassische Geschichtsperiode Dresdens, welche bis zum Beginn des Siebenjährigen Krieges andauerte. Keine andere Epoche war vom kurfürstlichen Hof so bestimmt wie die Regierungszeit August des Starken. Höchste kunsthandwerkliche und künstlerische Leistungen spiegeln sich in den prunkvollen Barockbauten wieder, welche in großer Anzahl zu dieser Zeit entstanden. Großzügige Hoffeste repräsentierten Kunstverständnis und gleichzeitig Machtverlangen. Mehrere Lustschlösser und -gärten entstanden. Mit dem Erwerb der polnischen Königskrone machte August der Starke Dresden zu einer Residenzstadt höchsten europäischen Ranges.

Auch der technologische Fortschritt hielt bald Einzug, etwa in Form der ersten Ferneisenbahnverbindung in

Deutschland zwischen Dresden und Leipzig. Bestimmend während der industriellen Revolution waren jedoch nie die schweren Industriezweige, sondern die Opto-, Elektro- und feinmechanische Industrie, was übrigens bis heute gilt.

Ein Großteil der klassischen und barocken Bebauung des Stadtkerns fiel den Bombenangriffen im Februar 1945 zum Opfer. 1989/1990 war Dresden ein Zentrum des gewaltlosen

Umsturzes in der DDR. Das Jahr markiert auch den Startpunkt für ein umfangreiches Wiederaufbauprogramm, das Dresden heute wieder zu einer der schönsten Großstädte Europas gemacht hat. Den architektonischen und auch emotionalen Höhepunkt des Aufbaus markieren die wieder aufgebaute Frauenkirche im Herzen der Stadt und die vollständig restaurierte Semperoper.



„Der Goldene Reiter“

Dresden, die Landeshauptstadt Sachsens, liegt beiderseits der Elbe zu großen Teilen in der Dresdner Elbtalweitung, eingebettet zwischen den Ausläufern des Osterzgebirges, dem Steilabfall der Lausitzer Granitplatte und dem Elbsandsteingebirge am Übergang vom Nordostdeutschen Tiefland zu den östlichen Mittelgebirgen im Süden Ostdeutschlands.

Das nördliche und nordöstliche Stadtgebiet gehört naturräumlich daher zum Westlausitzer Hügel- und Bergland (Dresdner Heide und Schönfelder Hochland). Im Süden kennzeichnen die Talaustränge der Erzgebirgsabflüsse und Hochlagen den Übergang zum Östlichen Erzgebirgsvorland (eingegrenzter als Dresdner Erzgebirgsvorland und Meißner Hochland bezeichnet). Die Dresdner Elbtalweitung ist eine Untereinheit des Sächsischen Elblands. Vom Bundesamt für Naturschutz wurde Dresden vollständig der naturräumlichen Großlandschaft „D19 Sächsisches Hügelland und Erzgebirgsvorland“ zugeordnet.

Als Höhenreferenz für Dresden gilt der Altmarkt als zentraler Platz der Stadt mit einer Höhe von 113 m ü. NN, der Nullpunkt des Elbpegels liegt bei 102,73 m. Die höchste Erhebung im Stadtgebiet ist der rechts der Elbe gelegene 383 m hohe Triebenberg, der tiefste Punkt liegt am Elbufer in Niederwartha mit 101 m.

Durch das Stadtgebiet fließen außer der schiffbaren Elbe (Länge im Stadtgebiet: 30 km) die beiden im Osterzgebirge entspringenden linken Nebenflüsse Weißeritz und Lockwitzbach sowie die rechts zufließende Prießnitz. Daneben fließen auf dem Stadtgebiet noch kleinere Flüsse wie der Kaitzbach oder der Lausenbach.

Dresden gehört nach großflächigen Eingemeindungen mit 63 % Grün- und Waldflächen zu den grünsten Großstädten in Europa, wovon die Dresdner Heide mit 5876 ha die größte geschlossene Waldfläche bildet. Insgesamt liegen in Dresden 7341 ha Waldflächen und 676 ha Wasserflächen. Im Stadtgebiet gibt es drei Naturschutzgebiete mit 241 ha und elf Landschaftsschutzgebiete mit mehr als 12.000 ha Fläche, teilweise deckungsgleich mit zehn FFH-Gebieten mit knapp 1900 ha Fläche. Zahlreiche denkmalgeschützte Gärten, Alleen und Parkanlagen sowie Friedhöfe bilden 112 Naturdenkmäler mit 140 ha oder 15 geschützte Landschaftsbestandteile mit 71 ha. Im Stadtgebiet liegen zudem drei Vogelschutzgebiete mit 1612 ha.

Das ehemalige UNESCO-Weltkulturerbe Dresdner Elbtal richtete schon im Namen den Fokus auf die Bewahrung der kulturlandschaftlichen Elemente. Die Natur- und Kulturräume der Elbwiesen ziehen sich fast 20 km durch das Stadt-

gebiet, sind aber in der Innenstadt unterbrochen. An einer zentralen und besonders breiten Stelle werden durch die von 2007 bis 2013 errichtete Waldschlößchenbrücke durchschnitten, weshalb nach jahrelanger Kontroverse 2009 die UNESCO die Streichung des Elbtals aus der Welterbeliste beschloss.

Weltbekannt ist die Stadt für ihre wunderschöne Barockarchitektur mit der 2005 wiedererrichteten Frauenkirche, dem Zwinger, der Semperoper und der Brühlschen Terrasse, aber auch für das Elbtal. Oft wird die Stadt aufgrund ihrer Schönheit und des Einflusses italienischer Baumeister im Barock auch Elbflorenz genannt.

Dresden wird zu Recht wegen seiner Schönheit (u.a. der Brühlschen Terrasse und dem Elbtal) sowie dem Einfluss italienischer Baumeister im Barock (u.a. der 2005 wiedererrichteten Frauenkirche, dem Zwinger und der Semperoper), auch Elbflorenz genannt, was auch schon Victor Klemperer und Erich Kästner immer wieder zu beschreiben wußten.

Dresden ist erreichbar, per

- Flugzeug (Int. Flughafen Dresden-Klotzsche, etwa 9 Kilometer nördlich der Stadt gelegen)
- Bahn (Der Hauptbahnhof inmitten der Stadt und der Bahnhof in der Neustadt)
- Bus (Der ZOB befindet sich derzeit noch an der Südseite des Hauptbahnhofes. Von hier aus fährt auch die Regionalverkehr Dresden - RVD - zu / von einer Vielzahl von Städten und Gemeinden rund um Dresden, bis hin zum Erzgebirge)
- Auto (Aus Westen oder Süden kommend über die Autobahn A4; aus Norden kommend mündet die A13 (Berlin / Cottbus) am Dresdner Dreieck in die A4)
- Fahrrad (Der Elbe-Radweg - Sächsische Schweiz / Magdeburg - führt am Elbufer, im Zentrum auch beidseitig, durch Dresden)

Dresden verfügt über ein zuverlässiges Nahverkehrssystem, das von den Dresdner Verkehrsbetrieben - DVB - betrieben wird. Die Straßenbahnen und Busse verkehren meist im 10-Minuten-Takt. Viele Linien fahren jede Nacht (alle 30 - 70 min). Zusätzlich gibt es noch drei S-Bahn-Linien, die in die „Vororte“ von Dresden (wie Freital und Meißen), zum Flughafen in Klotzsche und in die Sächsische Schweiz über Bad Schandau hinaus fahren. Allerdings fährt jede S-Bahnlinie nur alle 30 Minuten, mitunter auch nur alle 60 Minuten.

So gut wie alle Straßenbahnlinien führen durch das Stadtzentrum. Für Touristen ist es am einfachsten an den Haltestellen Zeichen 224.svg Prager Straße, Zeichen 224.svg Altmarkt, Zeichen 224.svg Postplatz oder Zeichen 224.svg Theaterplatz auszusteigen, um die Altstadt zu besichtigen

Dresden gliedert sich in 10 Ortsamtsbereiche:

- Altstadt: Innere Altstadt, Friedrichstadt, Johannstadt, Pirnaische Vorstadt, Seevorstadt und Wilsdruffer Vorstadt
- Neustadt: Albertstadt, Äußere Neustadt, Innere Neustadt, Leipziger Vorstadt und Radeberger Vorstadt
- Pieschen: Pieschen, Trachenberge, Mickten, Kaditz, Trachau und Übigau
- Klotzsche: Klotzsche, Hellerau, Rähnitz und Wilschdorf
- Loschwitz: Loschwitz, Weißer Hirsch, Rochwitz, Wachwitz, Niederpoyritz, Hosterwitz, Söbrigen, Oberpoyritz, Bühlau, Pillnitz und die Dresdner Heide
- Blasewitz: Blasewitz, Striesen, Tolkewitz, Gruna, Dobritz und Seidnitz
- Leuben: Leuben, Laubegast, Alttolkewitz, Kleinzschachwitz, Zschieren, Meußnitz, Großschachwitz, Sporbitz und für Teile von Niedersedlitz und Dobritz
- Prohlis: Großluga, Kleinluga, Kauscha, Leubnitz-Neuostra, Lockwitz, Nickern, Niedersedlitz, Prohlis, Reick, Strehlen, Torna und Teile von Mockritz
- Plauen: Plauen, Südvorstadt, Coschütz, Gittersee, Kaitz, Kleinpestitz, Mockritz, Gostritz, Räcknitz und Zschertnitz
- Cotta: Briesnitz, Kemnitz, Stetzsch, Cotta, Omsewitz-Burgstädtel, Leutewitz, Gorbitz, Wölfnitz, Löbtau, Naußnitz, Roßthal-Neunimptsch, Dölzchen

Dadurch, daß es in der Stadt praktisch nie eine Schwerindustrie gab, haben sich prächtige Bauten und großzügige Grünanlagen im Laufe der wechselhaften Geschichte zu einem einzigartigen Stadtbild vermischt.

Urban, lauschig, kulturell, verträumt und immer leidenschaftlich in Bewegung. Die sinnliche Verschmelzung von Alt und Neu, Pracht und Leichtigkeit, Eleganz und Natürlichkeit - dem Zauber der einzigartigen Kunst- und Kulturmetropole kann sich kein Besucher entziehen.

Die Stadt beherbergt über 50 Museen, darunter weltberühmte Sammlungen, mehr als 35 Theater und Kleinkunsthäuser, international herausragende Klangkörper und berühmte Bauwerke aus zahlreichen Epochen. Oftmals befinden sich bedeutende aktuelle kulturelle Einrichtungen in - gleichnamigen - historisch bedeutsamen Bauwerken. Zahlreiche Großveranstaltungen ziehen jedes Jahr viele Gäste aus dem In- und Ausland an. Es besteht eine Verzahnung von Kunst mit Wissenschaft und Technik, wie sie übergangslos in vielen Sammlungen erkennbar ist.

Wer Dresden das erste Mal besucht, Zeit hat und gerne läuft, sollte mit einem Spaziergang durch die Altstadt (historische und innere Altstadt) beginnen.

Die historische Altstadt, die gleichermaßen Zentrum des Stadtlebens ist, liegt am linken Ufer der Elbe und ist ein Mekka für Kunst- und Architekturinteressierte. Viele Jahrhunderte wurde die Altstadt durch dicke Festungswälle vor Eindringlingen geschützt. So konnte sich die sächsische Residenz voll entfalten. Der historische Stadtkern wird von imposanten und genauso prachtvollen Bauten aus den Zeiten der Renaissance, des Barocks und Bauwerken aus dem 19. Jahrhundert geprägt.

Während der Luftangriffe im Februar 1945 wurde die historische Altstadt bis auf einige wenige Bauwerke vollständig zerstört. Durch eine lange Phase des Wiederaufbaus nach den ursprünglichen Bauplänen konnte die Dresdner Altstadt ihren Prunk und Glamour wiedererlangen.

Das Herzstück der historischen Altstadt ist der Neumarkt. Idyllisch gelegen zwischen dem Altmarkt und der Elbe, wird der Neumarkt begrenzt von der berühmten Frauenkirche, dem Johanneum, dem Kulturpalais, dem Kurländer Palais und in unmittelbarer Nähe die Brühlischen Terrassen, das Schloss, der Zwinger und das Coselpalais.

Der Neumarkt kann auf eine lange Geschichte verweisen. Einst befand sich hier ein Fischerdorf. Erst um 1530 als Dresden zur kurfürstlichen Residenz ausgebaut wurde, erhielt der Neumarkt seine heutige Bestimmung. Unter der Herrschaft August des Starken wurde der Neumarkt durch den Baustil des Barocks geprägt. So entstand zwischen 1726 und 1746 u.a. die barocke Frauenkirche mit ihrer berühmten Kuppel.

Eine entscheidende Rolle spielte der Neumarkt auch während der Wirren der Dresdner Maiaufstände 1841. Ende des 19. Jh. entstanden die Kunstakademie und das Albertinum im neoklassizistischen Stil.

Während der Luftangriffe 1945 auf Dresden wurde der Neumarkt bis auf die Ruinen der Frauenkirche und des Johanneums vollständig zerstört. Im Jahre 1950 wurde mit dem Wiederaufbau begonnen, welcher sich auch noch Jahre hinziehen wird.

Der Neumarkt ist jährlich Anziehungspunkt für viele Besucher der Stadt. Er ist leicht von allen Seiten über die Münzgasse, Salzgasse, Rampische Strasse, Landhausstrasse, Moritzgasse oder Jüdenhof zu erreichen. Der gesamte Bereich ist Fußgängerzone.



Der **Altmarkt** befindet sich auf der Nord-Süd-Achse Hauptbahnhof–Prager Straße–Schloßstraße–Augustusbrücke. Im Norden begrenzt ihn die Wilsdruffer Straße (hier halten die Straßenbahnen der DVB-Linien 1, 2 und 4), die Straßen im Westen (als Verlängerung der Seestraße), Süden und Osten werden als Altmarkt geführt.

Bereits im 13. Jh. wurde der Altmarkt als Zentrum der Stadt angelegt, da sich hier sämtliche Handelsrouten kreuzten. Nachdem um 1550 durch eine erste Stadterweiterung ein neuer Markt entstanden war, der Neumarkt an der Frauenkirche, führte der große, zentrale Platz den Namen der

Alte Markt oder kurz Altmarkt. Zusammen mit dem Neumarkt ist er heute einer der wichtigsten Plätze der Stadt.

Während des II. Weltkrieges wurden sämtliche Häuser rund um den Altmarkt zerstört. Beim Wiederaufbau wurde eine kleine Gedenkstätte an die Luftangriffe auf Dresden im Jahre 1945 eingerichtet. Das markanteste Gebäude am Altmarkt ist die 92 Meter hohe **Kreuzkirche**, das über Jahrhunderte bedeutendste sakrale Bauwerk der Stadt – hierüber berichteten wir bereits ausführlich in unserer Ausgabe 1-2016.

Der Altmarkt wird von unzähligen Geschäftshäusern, Läden und Cafés (Markthalle Café

Prag) gesäumt. Unter dem Gebiet des Altmarktes befindet sich seit dem Jahre 2008 eine Tiefgarage; der Platz selbst wird für Großveranstaltungen genutzt, wie z.B. dem Stadtfest, Herbstfest, Weihnachtsmarkt „Dresdner Striezelmarkt“ – hier steht dann auch der riesige Weihnachtsbaum und die 14 Meter große Stufenpyramide, dem Dixieland-Festival und dem Beachvolleyballturnier.

An die historische Altstadt schließt sich die **Innere Altstadt** an. Der Stadtteil befindet sich auf linkselbischer Seite und erstreckt sich von der Elbe am Terrassenufer im

Norden bis zum Rathaus im Süden. Eingegrenzt wird der Stadtteil durch die Lage der zu Beginn des 19. Jh. abgetragenen alten Dresdner Befestigungsanlagen. Diese Lage ist anhand des nach 1945 mit Grünflächen versehenen Rings (ein Straßensystem bestehend aus Wallstraße/Marienstraße, Dr.-Külz-Ring/Waisenhausstraße und Ringstraße/St. Petersburger Straße) an vielen Stellen heute noch erkennbar.

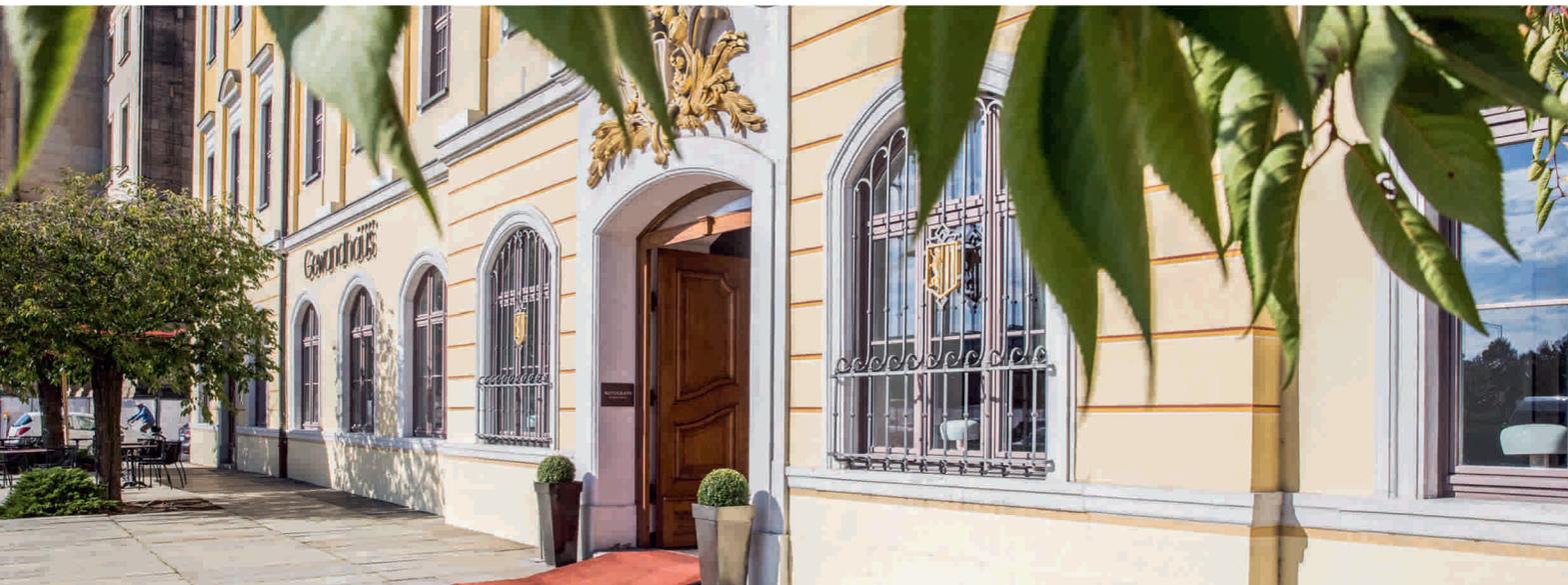
Nach dem Abbruch der Stadtfestung entstanden an der Stelle des früheren Wilschen Tores an der Westgrenze der Inneren Altstadt der Postplatz, sowie an der Stelle des Pirnaischen Tores an der Ostgrenze der Pirnaische Platz. Die Augustusbrücke und die Carolabrücke stellen die Verbindung zur Inneren Neustadt auf der anderen Elbseite dar.

Die Innere Altstadt ist der Stadtteil Dresdens mit der höchsten Hoteldichte. Hotels der Ketten Hilton, Kempinski, Radisson Blu, Steigenberger Hotel, art'otel und Gewandhaus befinden sich in der Inneren Altstadt.

TIPP

Das Gewandhaus Dresden in der Ringstraße 1 (www.gewandhaus-hotel.de) begrüßt Sie in der südöstlichen Inneren Altstadt. Es wird umschlossen von der Gewandhausstraße, der Kreuzstraße und der Ringstraße. Südwestlich benachbart steht das Neue Rathaus; in der näheren Umgebung befinden sich der Pirnaische Platz, die Kreuzkirche und das Kneipenviertel Weiße Gasse.





FÜR EINEN LUXUS NAH AM MENSCHEN
FÜR EINEN LUXUS, DER LEBT.



Gewandhaus Dresden, Autograph Collection, Ringstraße 1, 01067 Dresden



Das Gewandhaus Dresden vereint Hotel, Meeting-Space, Spa, Restaurant und Kuchen Atelier an einem Ort und unter einem Anspruch: Der bedingungslosen Bekenntnis zu Qualität, Handwerk und den Menschen, die dahinter stehen. Das ist für uns Luxus – ein Luxus, der lebt.

Lebendiger Luxus ist nicht Gold, Champus oder Garderobe. Lebendiger Luxus verschreibt sich dem Guten, dem Echten. Er liegt in den kleinen Dingen, die überraschen und verbinden. In der Einrichtung des Hotels, die von regionalen Handwerkern gefertigt ist, in den Steaks des Restaurants, die im Fleischsafe bis zum perfekten Moment reifen, in den Kuchen vom hauseigenen Pâtissier zeigt sich die Konzentration auf das handgemachte Produkt.

Lebendiger Luxus führt das Erbe der Manufaktur fort – als Anspruch, als Haltung. Schon früher Zentrum für Handel und geschäftiges Treiben öffnet sich das Gewandhaus auch heute der Stadt Dresden und ihren Menschen – ist ihr Gastgeber in Schaubäckerei und Restaurant an jedem Tag und zu besonderen Events.

Das macht das Gewandhaus zu einem lebendigen Ort der Stadt, der Region und weit darüber hinaus. Lebendiger Luxus ist dabei mit allen Sinnen erlebbar. Oft als stille Qualität, die aus den Materialien spricht: Stein und Stoff, Marmor und Leinen. Auf allen Zimmern und für jeden Gast. Oft als Möglichkeit, sich Zeit zu nehmen, um sie im Spa gleich wieder zu vergessen. Immer ist lebendiger Luxus die Wertschätzung der guten Dinge. Sie ziehen sich vom Angebot in [m]eatery und Kuchen Atelier, über die Hotelbar und Einrichtung durch jede Facette des Gewandhauses.



Tel.: 0351 - 49 49 0, Fax: 0351 - 49 49 0, info@gewandhaus-hotel.de, www.gewandhaus-hotel.de



Wer sein Pflichtprogramm erfüllt hat, also sich die Sehenswürdigkeiten in der Altstadt, wie Kreuzkirche, Frauenkirche, Brühlsche Terrasse mit Festung, Albertinum, Kathedrale, Residenzschloss, Semperoper, Zwinger, Johanneum... angesehen hat, sollte unbedingt auch noch einen Abstecher in die Neustadt machen, denn dort gibt es auch viel zu entdecken.

Die Neustadt, am rechten Ufer der Elbe gelegen, zählt heute wegen der vielseitigen Angebote und des multikulturellen Flairs zu den begehrtesten Wohnlagen Dresdens. Reizvolle Straßen- und Platzensembles, die heute noch im Gebiet um die Königstraße erlebbar sind; Barockviertel und Kunsthandwerkerpassagen; der Neustädter Markt (Auftakt der Inneren Neustadt) mit dem Reiterdenkmal des sächsischen Kurfürsten und polnischen Königs Friedrich August I., dem Goldenen Reiter; die protestantische Dreikönigskirche (kann bestiegen werden); die 1880 gegründete Molkerei der Gebrüder Pfund in der Bautzner Straße 79 (Die Ausstattung des Ladens besteht aus fantasievoll gestalteten Majolika-

fliesen mit Motiven aus der Milchwirtschaft, mit Fabeltieren und floralen Elementen im Stil der Neorenaissance. Die handgemalten Darstellungen auf Wänden, Fußboden und Verkaufstresen stammen aus der Kunstabteilung der Dresdner Steingutfabrik Villeroy & Boch), die rekonstruierte Neustädter Markthalle, die die Besucher in das Markttreiben um 1900 versetzt; der Jüdische Friedhof, das Militärhistorische Museum am Olbrichtplatz 2, das nicht nur durch seine beeindruckende Architektur besticht, sondern dem Besucher auch eine völlig neu konzipierte Ausstellung über 800 Jahre deutscher Militärgeschichte präsentiert, und, und, und.

Die Äußere Neustadt lag ursprünglich außerhalb der Dresdner Stadtmauer. Die Freigabe zur Bebauung dieses Geländes wurde erst im Jahr 1701 erteilt – zu dieser Zeit war die Äußere Neustadt schon an Dresden übergeben worden. Viele der heute noch bestehenden Straßen wurden im 18. Jh. angelegt, im 19. Jh. folgten zahlreiche Betriebe, ein Hallenbad, die Martin-

Luther-Kirche und zahlreiche weitere Gebäude, die heute wegen ihres Gründerzeitstils, den engen Gassen und verwinkelten Hinterhöfen rund um die Alaun-, Louisen- und Görlitzer Straße, mit Kneipen, kleinen Restaurants, Kunsthandwerkerläden und extravaganten Geschäften, wie z.B. in der Kunsthofpassage, fünf verschiedene Hinterhöfe, welche die Alaunstraße 70 mit der Görlitzer Straße 23–25 verbindet, ein ganz besonderes Flair ausstrahlen.

Aufgrund ihrer geringen Zerstörungen im zweiten Weltkrieg hat die Äußere Neustadt Zentrumsfunktionen mit „Altstadtflair“ übernommen. Sie zählt heute wegen der vielseitigen Angebote und des multikulturellen Flairs zu den begehrtesten Wohnlagen Dresdens.

Wer Dresden ein zweites Mal besucht, sollte unbedingt Zeit für das wundervolle Umland einplanen.

Kartenmaterial und weitere Auskünfte erhalten Sie:

Dresden.
Dresden

Dresden Marketing GmbH | www.marketing.dresden.de



1. bis 4. September
Alstervergnügen, rund um die Binnenalster
www.hamburg.de/alstervergnuegen

3. und 4. September
15. Hamburger Motorevival, Stadtpark
www.motorevival.de

9. bis 11. September
Tag des offenen Denkmals
www.denkmalstiftung.de/denkmaltag

4. September
Tag der Legenden, Millerntor
www.tagderlegenden.de

6. bis 9. September
SMM – the leading international maritime trade fair
www.hamburg-messe.de

7. bis 9. September
COTECA – Global Industrie Expo
www.hamburg-messe.de

9. bis 11. September
Tag des offenen Denkmals
www.denkmalstiftung.de

17. September
13. Nacht der Kirchen in Hamburg
www.ndkh.eu

17. und 18. September
150. Elbfest. Hamburg, Sandtorhafen/HafenCity
<http://elbfest.hamburg>

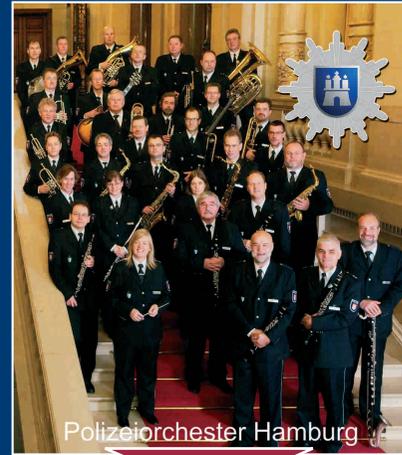
21. bis 24. September
Reeperbahnfestival
www.reeperbahnfestival.com

27. bis 30. September
WindEnergy Hamburg, Weltleitmesse für Windenergie
www.windenergyhamburg.com

29. September bis 8. Oktober
24. Internationales Filmfest Hamburg
www.filmfesthamburg.de

29. Oktober bis 6. November
Hanseboot – 53. Int. Bootsausstellung
www.hanseboot.de

Änderungen vorbehalten



Polizei-Orchester Hamburg

Stresemannstr. 341 | 22761 Hamburg
040-4286-59701 | lbp7@polizei.hamburg.de

Konzertübersicht der öffentlichen Auftritte

Mittwoch, 7. September – 15 Uhr
Konzert in der Konzertmuschel in Planten un Blomen

Donnerstag, 8. September – 14 Uhr
Seniorenveranstaltung im Lichtwarkhaus, Holzhude 1

Freitag, 21. Oktober – 14.30 Uhr + 20 Uhr
Polizei-Show, Sporthalle*

Samstag, 22. Oktober – 14.30 Uhr + 20 Uhr
Polizei-Show, Sporthalle*

* Karten nur über den Veranstalter

Änderungen vorbehalten

Tag des offenen Denkmals 2016

Unter dem Motto
„Gemeinsam Denkmale erhalten“
findet vom 9. bis 11. September 2016,
der Tag des offenen Denkmals statt

Mit seinen zahlreichen Stiftungen, Vereinen, Geschichtswerkstätten, Wohnungsbaugenossenschaften, Baugemeinschaften und vor allem auch privaten Initiativen verfügt Hamburg über eine lebendige Szene engagierter Personen, die sich um den Erhalt von Denkmälern und die Vermittlung dieses Erbes bemühen. Ihr Engagement möchte der diesjährige Denkmaltag unter dem Thema „Gemeinsam Denkmale erhalten“ in den Mittelpunkt stellen.

In diesem Jahr beteiligen sich über 140 Denkmäler – ein neuer Rekord! Verschiedenste Veranstaltungen wie Führungen, Vorträge, Feste, Performances, Familienprogramme und weitere Kulturangebote locken zehntausende Bürgerinnen und Bürger in die Denkmäler der Hansestadt. Oftmals sind diese ansonsten nicht öffentlich zugänglich und nur an diesem Wochenende geöffnet. Viele der gezeigten Denkmäler wurden mit Unterstützung der Stiftung Denkmalpflege Hamburg restauriert oder gar gerettet.

Die Auftaktveranstaltung am 9. September wird erstmals gemeinsam mit der Stadtwerkstatt durchgeführt und widmet sich den Bezügen zur Stadtentwicklung in der wachsenden Stadt.

Organisiert wird die Veranstaltung in Hamburg von der Stiftung Denkmalpflege Hamburg in Kooperation mit dem Denkmalschutzamt. Bundesweit wird der Denkmaltag von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz koordiniert. Er steht als Teil der „European Heritage Days“ unter der Schirmherrschaft des Europarats und findet europaweit im September statt.



Gemeinsam Denkmale erhalten

Tag des offenen Denkmals 9. – 11. September 2016

Auftaktveranstaltung mit Stadtwerkstatt, 9. September, 15–19 Uhr
in der Freien Akademie der Künste, Klosterwall 23 (gemeinsam mit der BSW)
Programmheft u. a. in Bücherhallen, Bezirksämtern, Rathaus,
Tourist-Information am Hbf, Infoladen der Landeszentrale für politische
Bildung und unter: www.denkmalstiftung.de/denkmaltag



ENERGIE | BAU | ZENTRUM HAMBURG

Erneuerbare Energien sinnvoll einsetzen!

Themenwoche EnergieBauZentrum – kostenfrei und unabhängig

Der Einsatz Erneuerbarer Energien zur Heizwärme- und Warmwasserversorgung macht unabhängig von fossilen Energieträgern und damit verbundenen Preissteigerungen.

Im Rahmen einer Themenwoche des EnergieBauZentrums vom 18. – 26.09.15 informieren Experten des EnergieBauZentrums in individuellen Beratungsgesprächen kostenfrei und unabhängig über die unterschiedlichen Möglichkeiten – von Holzheizungen über Wärmepumpen bis hin zur Nutzung von Solarenergie.

Funktion, Wartung, Effizienz und Kosten sowie bauliche Voraussetzungen werden erläutert. Thematisiert werden dabei auch die Kombinationsmöglichkeiten unterschiedlicher Systeme sowie zur Verfügung stehende Förderprogramme von Bund und Land. Am 18.09. findet zeitgleich die Fachtagung housewarming2015 im ELBCAMPUS und EnergieBauZentrum statt, die sich mit ähnlichen Themen befasst. Am 26.09. wird die Beratung zusätzlich im Rahmen des Tags des Handwerks in Langenhorn angeboten.

Freitag, 18.09. bis Samstag, 26.09.15

EnergieBauZentrum im ELBCAMPUS

Kompetenzzentrum Handwerkskammer Hamburg

Zum Handwerkszentrum 1, 21079 Hamburg

Informationen und Anmeldung

Tel. 040-35905-822 | energiebauzentrum@elbcampus.de

www.energiebauzentrum.de



Das EnergieBauZentrum Hamburg ist eine Kooperation zwischen der Handwerkskammer Hamburg und der Behörde für Umwelt und Energie.

Das EnergieBauZentrum Hamburg bietet Immobilieneigentümern, Bauherren und Fachleuten eine unabhängige Erstberatung zu allen Fragen der energetischen Gebäudeoptimierung und hat seinen Sitz im Weiterbildungszentrum der Handwerkskammer Hamburg, dem ELBCAMPUS.

Öffnungszeiten:

Mo, Mi, Fr 9-16 Uhr, Di 8-15 Uhr,

Do 13-18 Uhr und jeden letzten

Samstag im Monat 10-14 Uhr.



Der ELBCAMPUS, das Kompetenzzentrum der Handwerkskammer Hamburg, öffnete 2008 seine Türen mit einer Vielfalt an Beratungs-, Aus- und Weiterbildungsangeboten, konzentriert an einem einzigen Ort. Ausgestattet mit 500 Seminar- und 600 Werkstattplätzen bietet der ELBCAMPUS optimale Arbeitsbedingungen in einem angenehmen Lernklima. Sein breites und praxisnahes Lehrgangs- und Seminarprogramm richtet sich insbesondere an hoch motivierte Mitarbeiter in kleinen und mittelständischen Unternehmen sowie an Führungskräfte.

Die Schwerpunkte der Aus- und Weiterbildung am ELBCAMPUS bilden neben dem Handwerk auch kaufmännische und gewerbliche Weiterbildung, Gebäude- und Umwelttechnik, Informationstechnologie, Schweißtechnik und Kunststofftechnik. Die Angebote berücksichtigen jeden Karrierelevel in dem sich die Teilnehmer aktuell befinden. Von der Erstausbildung über die „traditionelle“ Meistervorbereitung bis zum Bachelor of Arts werden Kurse jeden Niveaus angeboten.

Die moderne Architektur, gut ausgestattete Werkstätten und helle Seminarräume bieten Lehrgangsteilnehmern und Gästen alle Voraussetzungen für einen angenehmen und erfolgreichen Besuch. Besonders beeindruckt das großzügige und lichtdurchflutete Foyer mit seinen Galerien und Durchblicken zu den Innenhöfen.

Neben seinen Bildungsangeboten beherbergt der ELBCAMPUS das Zentrum für Energie-, Wasser- und Umwelttechnik der Handwerkskammer Hamburg. Besucher können hier die zahlreichen Informations- und Beratungsangebote des SolarZentrums und des EnergieBau-Zentrums nutzen.

Das Beratungsteam des Solarzentrums berät am Standort ELBCAMPUS der Handwerkskammer Hamburg zu allen Anwendungsmöglichkeiten, z.B. auch über die Kombinationsmöglichkeiten mit anderen Energieträgern.

Zur Beratung des SolarZentrums gehören u.a. die Themen: Solarwärme (Solarthermie), Solarstrom (Photovoltaik), Umweltwärme (Wärmepumpen), Bioenergie (Holzheizungen), effiziente Energieversorgungssysteme (Nahwärmenetze) sowie solare Lüftungssysteme (Luftkollektoren).

Die Beratung ist unabhängig, produktneutral und kostenfrei, da das Angebot durch die Behörde für Umwelt und Energie in Hamburg gefördert wird.



AUSFLUGSTIPP IM SPÄTSOMMER

Auf GREGORS Barkassen-Lichterfahrt in die blaue Stunde eintauchen

In der blauen Stunde lässt sich der Hamburger Hafen mit seinem zauberhaften Lichtermeer besonders stimmungsvoll erleben – erst recht an einem lauen Spätsommerabend.

Wenn die Sonne hinterm Horizont versinkt, geht es mit GREGORS Barkassen auf Lichterfahrt. Unzählige Lichtquellen an den Containerterminals und Hafenanlagen, die Lichter der Stadt entlang dem Elbufer, die Elbphilharmonie und die illuminierte historische Speicherstadt, die im vergangenen Jahr zum UNESCO-Weltkulturerbe ernannt wurde, sorgen für eine unvergleichliche Kulisse.

Während der abendlichen Barkassenfahrt-Lichterfahrt – ob zum Feierabend oder ganz romantisch mit dem Partner – erhalten die Schiffsgäste wasserseitig die schönsten Blicke rund um den Hamburger Hafen.

GREGORS Barkassen schippeln mittwochs bis donnerstags ab der Dämmerung durch den Hafen. Die Rundfahrt dauert 90 Minuten und beinhaltet eine informative Live-Moderation. Start- und Endpunkt der Fahrt ist St. Pauli Landungsbrücken, Brücke 10.

Die Abfahrtszeiten ändern sich im Laufe des Jahres:

bis 3. September Abfahrtszeit 20:30 Uhr,

vom 7. bis 24. September Abfahrtszeit 19:30 Uhr,

vom 28. September bis 22. Oktober Abfahrtszeit 18:30 Uhr,

vom 26. Oktober bis 17. Dezember Abfahrtszeit 17:30 Uhr.

Boarding jeweils 30 Minuten vor Abfahrt.

Die Fahrtroute durch die Speicherstadt ist tideabhängig.

Das Lichterfahrt-Ticket kostet 19 Euro pro Erwachsenen. Kinder bis 12 Jahren sind frei.

Information und Reservierung: Telefon 040 31 22 88 / www.lichterfahrt.hamburg



STEFAN HALLBERG

Sänger, Musiker, Schauspieler, Maler, Fotograf, Komponist, Musikproduzent, Buchautor

Als die Musik noch mit der Hand gemacht wurde und sich begabte junge Sängerinnen und Sänger in einer gemütlichen Fernsehsendung Namens »Talentschuppen« einem freudig erregten Publikum präsentieren durften, begann Stefan Hallberg (1948) in eben dieser Sendung sein öffentliches Musikschaffen mit einer Eigenkomposition.

Schon bald kamen die ersten Angebote von Plattenfirmen und Produzenten. Die erste Single, produziert von Pete Belotte und Gorgio Moroder erschien 1975 bei Telefunken Decca in Hamburg. Es war die deutsche Coverversion des Barry-Manilow-Hits »Mandy«. Nun war Stefan Hallberg erst mal Schlagersänger und konnte sich über einen ersten Erfolg freuen. Illja Richter, Moderator der legendären Musiksendung »Disco«, ließ ihn in seine Sendung und die »Bravo« brachte ein erstes Foto mit einer Kurzmeldung. Weitere Coverversionen internationaler Hits folgten, die er auch in Fernsehsendungen wie Dieter Thomas Heck's ZDF Hitparade präsentieren konnte. Nun sollte es endlich auch mal was eigenes sein. Er beendete die Zusammenarbeit mit Pete Belotte und arbeitete mit Peter Maffay als Produzenten an eigenen Nummern. Daraus ging eine stramme Single-Produktion hervor.

1978 wechselte Hallberg zur WEA und arbeitete dort mit den Produzenten Jochen Petersen, Holger Müller und Gibson Kemp in Studios in Hamburg, Frankfurt, Berlin, München und London. Nebenbei begann er im gleichen Jahr eine

Schauspielausbildung in der Schauspielerschule Freese in Hamburg. Zwei Jahre später beendete er die Ausbildung mit einem eigenen drei Personen Stück, das er in den Hamburger Kammerspielen uraufführen durfte.

1979 nahm er den HSV-Klassiker „Wer wird deutscher Meister – Ha – Ha – Ha – Ha – Es – Vau“ auf – eine der erfolgreichsten deutschen Fußball-Stadion-Hymnen.

1980 nahm er mit einer eigenen Komposition an der Vorentscheidung zum Grand Prix d' Eurovision de la Chanson teil. Zwar konnte er den Wettbewerb nicht gewinnen, aber neben der olympischen Idee führte diese Teilnahme zu Veröffentlichungen der Nummer auch in Österreich, der Schweiz und in GB.

1981 arbeitete er an einer neuen Leidenschaft – an Assemblagen, Materialbilder, die 1982 mit einer Vernissage in der Galerie Bollhagen in Worpswede erstmals ausgestellt wurden. Im Laufe des Jahres folgten sieben weitere Ausstellungen. Unter anderem in Bremen und Hamburg.

1983 richtete er sein eigenes Tonstudio ein und gründete das Schallplattenlabel exxis records, auf dem er bis 1984 mit verschiedenen Künstlern eine Reihe von Produktionen, unter anderem auch eine Single für den Fußball Bundesliga Club Werder Bremen veröffentlichte.

1985 komponierte er die Musik zu dem Projekt-Album „Time Machine“ nach einem Roman von H.G.Wells. Unter Mitwirkung

internationaler Künstler wurde es 1985 veröffentlicht und mit großem Aufwand über Monate hinweg in über 20 Fernsehsendungen präsentiert.

1986 komponierte und textete er das Projekt-Album »Der Schimmelreiter« nach einer Novelle von Theodor Storm. Seine vorerst letzte Single veröffentlichte er 1985 auf dem Label FUN records, die er in der Thomas Gottschalk-Sendung „Na sowas“ vorstellte.

1986, ging Hallberg mit seiner Familie nach Südamerika. Im Zentrum von Buenos Aires, Argentinien, richtete er sein Studio ein und produzierte im Frühjahr 1987 für RCA – Argentinien eine Langspielplatte (LP). Es folgte die Produktion des Musicals und Albums »Der Schimmerreiter«, das 1988 von Sigggi Wagner auf allwa veröffentlicht wurde. Die Aufführung des Musicals scheitert jedoch trotz aufreibender Arbeit Wagners, an den enormen Kosten.

1988 arrangierte und produzierte er die LP „una mujer“ für Linda Morales und realisierte Produktionen für verschiedene argentinische Künstler, bevor er mit der Arbeit an seiner eigenen und ersten LP „no debo amar“ in spanischer Sprache begann. Er hatte noch Gelegenheit sich und einige Titel aus dieser LP in Fernsehsendungen verschiedener TV-Kanäle vorzustellen, und das wunderbare argentinische Publikum kennenzulernen, als die Wirtschaft des Landes 1989 innerhalb kurzer Zeit in einer Hyperinflation begleitet von Massendemon-

strationen zusammenbrach. Schallplattenverträge in Argentinien, Uruguay und Chile wurden zu Makulatur.

Von 1989 bis 2002 reiste Stefan Hallberg als nimmer müder Wanderer ständig zwischen Europa und Südamerika, Deutschland und Argentinien hin und her. Er organisierte Ausstellungen seiner Fotos und Materialbilder, eröffnete in Mar del Plata, Argentinien, ein Strandrestaurant und ein weiteres im Zentrum der Stadt. Im argentinischen Wirtschaftschaos 2001 musste auch Hallberg die Brocken hinwerfen und sein Leben neu erfinden. Seit 2003 lebt er mit seiner Familie im Wendland, schreibt neue Lieder, macht Live-Auftritte.

2006 begann er mit der Arbeit an seinem Roman »Fluchtpunkt Buenos Aires« 2008 folgte der Gedichtband »Tageslichter«. Beide Bücher wurden 2010 beim Verlag „Edition Talberg“ veröffentlicht. 2010 veröffentlichte er die Single „Da leben wir Wendländer“, die in der Region schnell zu einem Ohrwurm, und von der Presse zur Hymne für das Wendland erklärt wurde.

2011 produzierte er mit Jörn Pfennig das Album „Grundlos zärtlich“, 16 Jazz-Kompositionen mit Gedichten aus dem gleichnamigen, legendären Gedichtband von J. Pfennig.

2013 begann er mit der zeit- und arbeitsaufwendigen Aufarbeitung der analogen Aufnahmen der Schimmelreiter-Produktion. Er überarbeitete und digitalisierte die Arrangements und sang alle Titel neu ein.

Verbunden mit bewegenden Filmsequenzen und Momentaufnahmen der sturmerprobten, nordfriesischen Landschaft entstand so die multimediale musikalische Lesung „Der Schimmelreiter“.

Im September 2017,
anlässlich des 200. Geburtstags von Theodor Storm,
lädt die Galerie KAM zu Stefan Hallbergs
multimedialen musikalischen Erzählung
„Der Schimmelreiter“
zu Bildern und Filmsequenzen auf Großbildleinwand ein.

Informationen hierzu gibt es zeitnah auf den Webseiten
www.stefan-hallberg.de
www.galerie.kam.de



Art for Charity - Hamburg in ...

Seit 2002 veranstalten wir, der gemeinnützige Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V. mit Sitz in der Neanderstrasse 21, 20459 Hamburg, weltweite Wanderausstellungen im Kulturaustausch, internationale Bildhauersymposien, Malerei- und Grafik-Biennalen und zur Förderung des Gemeinwesens und der lokalen Ökonomie für die Metropolregion Hamburg Kinder-Plakatwettbewerbe. Alle Projekte werden zu Gunsten von Kinderprojekten und Einrichtungen, wie Unicef, Leuchtfeuer, Seenotretter, etc. ausgerichtet.

Besonders hervorzuheben wäre unser Kulturevent „Art für Charity – Hamburg in...“, daß dem Erfahrungsaustausch von Kunstschaffenden und Kunstgenießern. Bei diesen Events nutzen die Besucher die Veranstaltung als Plattform zum Informations- und Erfahrungsaustausch sowie zur Anbahnung von Kontakten zu Kunst und Wirtschaft.

Unser aktuelles Kulturevent „Art für Charity – Hamburg in...“ ist der Hansestadt Rostock gewidmet – im Rahmen unserer Wanderausstellung „MaritimArt“, die wir bis zum 15. Januar 2017 im ehemaligen Schiffahrtsmuseum Rostock, das von der Societät Rostock maritim e.V. unter Vorsitz von Dipl.-Kfm. Jochen Pfeiffer, geleitet wird, zeigen.

Ausgestellt wird neben maritimer Malerei und Grafik, auch die Skulptur „BUNTE KUH – STÖRTEBEKER“, der größte maritime Holzschnitt der Welt. Die Eintragung ins Guinnessbuch der Rekorde ist beantragt.

Art for Charity - Hamburg in ...

Während der Ausstellungseröffnung haben unsere Künstler und wir ganz spontan entschlossen, dieser Ausstellung zwei Highlights der besonderen Art zu setzen:
ONLINE-AUKTIONEN FÜR DEN GUTEN ZWECK

AUKTION 1:

Jeder Künstler stellt ein Bild zur Verfügung, das meistbietend ersteigert werden kann. Der Erlös hieraus wird der Stiftung Deutsche Krebshilfe als Spende übergeben.

AUKTION 2:

Wir möchten, daß die Skulptur „BUNTE KUH – STÖRTEBEKER“ ihren Heimathafen in der Hansestadt Rostock findet – bei der Societät Rostock maritim e.V. im ehemaligen Schiffahrtsmuseum.

Bei dieser Auktion gibt es jedoch zwei Unterschiede: Der Meistbietende nimmt die Skulptur nicht „mit nach Hause“, sondern stiftet sie der Societät Rostock maritim e.V. als seinen Beitrag „Kunst im öffentlichen Raum“ – und der Erlös wird der Maritimen Kinderhilfe e.V. als Spende übergeben.

Die ersteigerten Bilder und die Spenden werden am 31. Januar 2017 innerhalb eines Festakts im Rathaus der Hansestadt Rostock übergeben. Schirmherr des Charity-Events ist Oberbürgermeister Roland Methling.

KUNSTWERKE FÜR DEN GUTEN ZWECK

Auktionserlöse für Stiftung Deutsche KinderKrebshilfe und Maritime Kinderhilfe e.V. Rostock



17. Kulturevent

Art for Charity - Hamburg in Rostock



Kunstwerk sichern! Zukunft sichern!

Wir, der Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V. und die Societät Rostock maritim e.V. laden zusammen an den nachfolgenden Sonntagen zur Besichtigung der Kunstwerke und Gebotsabgabe ein. Künstler sind anwesend.

30. Oktober 2016

27. November 2016

15. Januar 2017

Kunstauktion: Katalog durchstöbern und direkt mitbieten

ALLE WEITEREN INFORMATIONEN ERHALTEN SIE AUF UNSERER WEBSEITE
www.galerie-kam.de / Ausstellungen / Charity-Online-Auktion

Ohne Ihre Hilfe geht es aber auch bei dieser Veranstaltung nicht: Nur gemeinsam mit der beherzten Unterstützung der Wirtschaft und der Bürger und Bürgerinnen ist solch ein Charity-Event nicht denkbar.

HELFEN SIE UNS HELFEN



Societät Rostock maritim e.V.

Informations-, Bildungs- und Begegnungsstätte

Das Haus (ehemaliges Schifffahrtsmuseum)

Ein historisches Haus mit viel Charme lädt ein. Unübersehbar. An einem zentralen Knotenpunkt der Hansestadt. Die bauliche Eckgestaltung des Gebäudes wirkt wie ein zentraler Leuchtturm für die Stadt.

Leuchten und Leben sind durch die Societät Rostock maritim e.V. gegeben, welche 2006 das Nutzungsrecht

für das denkmalgeschützte Haus durch die Hansestadt Rostock erhielt.

Solange keine Sanierungsmöglichkeit gegeben ist, wird das Gebäude vor dem stetig schleichenden Verfall bewahrt. Zum Anderen können noch viele Kulturgüter der Hansestadt Rostock gezeigt werden, die sonst der Öffentlichkeit nicht mehr zugänglich sind.



Auf rund 1200 Quadratmeter Ausstellungsfläche wird u.a. mit faszinierenden Schiffsmodellen die Geschichte des maritimen Standortes Rostock gezeigt.

Dazu gehören die Dauerausstellungen:

- Frühe Schifffahrt
- Handel und Schifffahrt der Hansezeit
- Die großen Entdeckungen
- Seenotrettung
- Massenauswanderung aus Mecklenburg-Vorpommern um 1850
- Die Dampfschifffahrt
- Hochseefischerei der DDR
- Geschichte der Helmtaucher
- Die Entwicklung von Luftfahrttechnik in Rostock

Der Verein

Der gemeinnützige Verein „Societät Rostock maritim“ hat sich im Jahr 2006 gegründet, um das Gebäude des ehemaligen Schifffahrtsmuseums der Hansestadt Rostock als Informations-, Bildungs- und Begegnungsstätte zu öffnen.

Neben den Dauer- und Sonderausstellungen werden durch den Verein regelmäßig Vorträge, Gesprächsrunden, Buchlesungen zu maritimen und allgemein interessierenden regionalen und kulturellen Themen durchgeführt. Für die Betreuung des Hauses ist der Verein auf die Unterstützung von ehrenamtlichen Mitgliedern angewiesen. Der Verein finanziert sich ausschließlich aus Eintritts- und Spendengeldern. Ausgewählte Räumlichkeiten des Hauses können für Veranstaltungen gemietet werden.

Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag 10 - 18 Uhr

Sonderöffnungszeiten erfahren Sie über die Internet- oder facebook-Seite des Vereins

Maritime Bibliothek

Dienstag bis Freitag 10 - 15 Uhr

Societät Rostock maritim e.V. | August-Bebel-Str. 1 | 18055 Rostock
Telefon 0381 857 97 11 | Fax 0381 857 97 10
www.srm-hro.de | service@srm-hro.de
Sie finden uns auch auf facebook und Google+



Termine - Museen

Altonaer Museum, Museumstraße 23, 22765 HH, Tel. 428 135-3582
(tägl. Di-So 10 -17 Uhr) www.altonaermuseum.de
„Kinderolymp“, bis 2017
„Der Maler und Grafiker Hans Förster“, bis 05.02.17

Ballinstadt, Das Auswanderermuseum, Veddeler Bogen 2, 20539 HH
Tel. 31979 6-01 (tägl. 10-18 Uhr) www.ballinstadt.de
Dauerausstellung „port of dreams“

Brahms-Museum, Peterstr. 39, 20355 HH, Tel. 41913086 (Di-So 10-17 Uhr)
www.brahms-hamburg.de
Kabinettsausstellung „... die schönste Ehre und größte Freude - 125 Jahre
Hamburger Ehrenbürger Johannes Brahms“

Bucerius Kunst Forum, Rathausmarkt 2, 20095 HH, Tel. 3609960
(tägl. 11-19 Uhr) www.buceriuskunstforum.de
„Verkehrte Welt. Das Jahrhundert von Hieronymus Bosch“, bis 11.09.16
„Venedig. Stadt der Künstler“, 01.10.16 bis 15.01.17

Bücherhallen Hamburg - Zentralbibliothek, Hühnerposten 1, 20097 HH
Tel. 42 606-0 (Mo-Sa 11-19 Uhr) www.buecherhallen.de
Ständig wechselnde Veranstaltungen

Deichtorhallen Hamburg - Haus der Photographie - aktuelle Kunst,
Deichtorstraße 1-2, 20095 HH, Tel. 321030 (Di-So 11-18 Uhr) www.deichtorhallen.de
„Raymond Pettibon - Homo Americanus“, bis 11.09.16
„Sammlung Viehof. Int. Kunst der Gegenwart“, 01.10.16 bis 22.01.16

Ernst Barlach Haus - Stiftung Hermann F. Reemtsma, Jenischpark,
Baron-Voght-Straße 50a, 22609 HH, Tel. 826085 (Di-So 11-18 Uhr)
www.barlach-haus.de
„Aufbruch in Farbe. Die Expressionisten aus dem Osthaus Museum Hagen“,
bis 25.09.16
„Georg Grosz. Der große Zeitvertreib“, 09.10.16 bis 15.01.17

Freie Akademie der Künste, Klosterwall 23, 20095 HH, Tel. 324632
(Di-So 11-18 Uhr) www.akademie-der-kuenste.de
„Günter Kunert. Meine Handarbeiten“, 12.09. bis 16.10.16

Hamburger Kunsthalle, Glockengießer Wall 1, 20095 HH, Tel. 428542612
(Di-So 10-18 Uhr, Do bis 21 Uhr) www.hamburger-kunsthalle.de
„Haegue Yang. Quasi-Pagan Serial“, bis 30.04.17
„Zeichnungsräume. Positionen zeitgenössischer Graphik“, bis 30.10.16
„Dalí, Ernst, Miró, Magritte... Meisterwerke des Surrealismus“,
07.10.16 bis 22.01.17
„Mit dem inneren Auge sehen. Sammlung Hegewisch“, 18.09.16 bis 01.01.17

Hamburgmuseum, Holstenwall 24, 20355 HH (Di-Sa 10-17 Uhr, So 10-18 Uhr)
www.hamburgmuseum.de
„Kein Bier ohne Alster. Hamburg-Brauhaus der Hanse“, 07.09.16 - 12.03.17

Int. Maritimes Museum, Koreastrasse 1 / Kaiserspeicher B, 20457 HH,
Tel. 3009230-0 (Di-So 10-18 Uhr, Do 10-20 Uhr)
www.internationales-maritimes-museum.de
Dauerausstellung

Jenisch Haus. Museum für Kunst und Kultur an der Elbe, Baron-Voght-Str. 50,
22609 HH, Tel. 828790 (Di-So 11-18 Uhr) www.jenischhaus.org
Dauerausstellung und ständig wechselnde Veranstaltungen
„Frauen in der Heine-Zeit“, bis 23.10.16

Kunsthau Hamburg, Klosterwall 15, 20095 HH, Tel. 335803 (Di-So 11-18 Uhr)
www.kunsthauhamburg.de
Dauerausstellung und ständig wechselnde Veranstaltungen

Museum der Arbeit, Wiesendamm 3, 22305 HH, Tel. 4281330 (Mo 13-21 Uhr,
Di-Sa 10-17 Uhr, So 10-18 Uhr) www.museum-der-arbeit.de
Ständig wechselnde Veranstaltungen

Museum für Kunst und Gewerbe, Steintorplatz, 20099 HH, Tel. 428134-903
(Di-So 11-18 Uhr, Do 11-21 Uhr) www.mkg-hamburg.de
Ständig wechselnde Veranstaltungen
„Hamburg in den Zwanziger Jahren“, Ansichten und Visionen, bis 30.10.16
„Hokusai Manga. Japanische Popkultur seit 1680“, bis 11.09.16
„Kokoschka und die Zauberflöte“, bis 30.10.16

Museum für Völkerkunde Hamburg, Rothenbaumchaussee 64, 20148 HH,
Tel. 428879670 (Di-So 10-18 Uhr, Do 10-21 Uhr) www.voelkerkundemuseum.com
Ständig wechselnde Veranstaltungen

Museumsfrachtschiff Cap San Diego, Überseebrücke, 20459 HH, Tel. 364209
(10-18 Uhr) www.capsandiego.de
Dauerausstellung „Ein Koffer voller Hoffnung“
„Schiffe, Meere, Traumfetzen. Acrylbilder und Collagen, Brigitte van Hoorn“,
10.09. bis 23.10.16

Speicherstadtmuseum, St. Annenufer 2, 20457 HH, Tel. 321191 (Mo-Fr 10-17 Uhr,
Sa+So 10-18 Uhr) www.speicherstadtmuseum.de
Dauerausstellung „Kaffee, Tee & Consorten“

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky,
Von-Melle-Park 3, 20146 HH, Tel. 42838-5857
(Mo-Fr 9-21 Uhr, Sa-So 10-21 Uhr) www.sub.uni-hamburg.de
Ständig wechselnde Ausstellungen und Veranstaltungen

Wasserkunst Elbinsel Kaltehofe, Kaltehofe Hauptdeich 6-7, 20539 HH,
Tel. 78884999-0 (Di-So 10-18 Uhr) www.wasserkunst-hamburg.de
Dauerausstellung und ständig wechselnde Veranstaltungen

Änderungen vorbehalten



Kulturaustausch
Hamburg-Übersee e.V.
Galerie und Verlag

Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V. | Galerie Kunststätte am Michel (KAM)
Neanderstrasse 21 | 20459 Hamburg | +49 (40) 25 49 75 30
info@galerie-kam.de | www.galerie-kam.de
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 10 - 17 Uhr

Dauerausstellung

Arte America Latina

Zeitgenössische Kunst aus Lateinamerika



1. bis 30. September 2016

6. Int. Biennale Hamburg

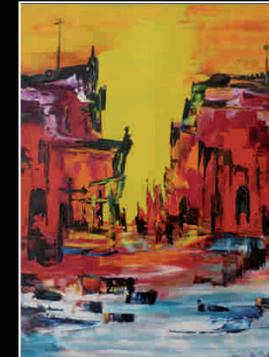
zum Thema

„Umwelt im Ökologiediskurs - Stadt der Zukunft / Mensch-Raum-Vision“

Katalog mit einem Grußwort von:

Prof. Dipl.-Ing. Jörn Walter, Oberbaudirektor der Freien und Hansestadt Hamburg

Prof. Dr. Michael Braungart, Founder and Owner EPEA Internationale Umweltforschung



Journal MichelBlick

Jubiläumsjahr 2016



Sechs Mal im Jahr